

Volkswacht

für Schlesien

Zeitspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition, Marktstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Buchhandlung, Hauptstraße 140, sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Verkaufspreis (einschließlich Post) 10 Goldpfennige im Voraus zu bestellen. Wochenspreis (einschließlich Post) 1.70 Goldmark. Durch die Haupt-Expedition 0.40 Goldmark, monatlich 1.70 Goldmark. Durch die Post (etwa 2,00 Goldmark).

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2

Verlags- und Geschäftsstelle: Postfach-Ring 1206, Redaktion Ring 5141. Postfach-Ring: Postfach-Ring Breslau Nr. 5352.

Anzeigenpreis: Die Zeilenlänge für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., Stellenangebote 15 Pf., auswärts 18 Pf. Anzeigen unter Text 20 Pf., Stellenangebote 15 Pf., Familienangelegenheiten, Stellengesuche, Verlobungs-, Verheirathungs- und Wohnungsangelegenheiten 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 2 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Braun wird preußischer Ministerpräsident.

Gemeinsame Front.

Der Sozialdemokratische Parteiausschuss fasste am Donnerstag bei einer kurzen Beratung folgenden Beschluss:

„Der Parteiausschuss ist für die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten der Verfassungskomitees für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, wenn durch Verhandlungen mit dem Zentrum und den Demokraten die Voraussetzungen hierfür geschaffen werden können.“

Der Parteiausschuss beschloß ferner, zur Entgegennahme eines Beschlusses über diese Verhandlungen am Freitag wieder zusammenzutreten.

Die Vernunft hat über das Gefühl gesteuert. Ein großer Traum der Jarres-Parteien ist erledigt und ihre hoffnungsvollen Erwartungen der Republikaner im zweiten Wahlgang zerfallen. Sie können, hat sich heute trügerisch erwiesen! Geht alles gut, dann marschieren am 26. April die Republikaner in geschlossener Front auf, um vereint die Monarchisten zu schlagen.

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratische Partei auf einen Sammellandidaten, für den sie und die bürgerlichen Republikaner jetzt in den Kampf ziehen sollen, verzichtet hätte, wenn auch nur geringe Aussicht für den endgültigen Sieg eines Sozialdemokraten vorhanden gewesen wäre. Aber es ist eine Illusion, an die Verkärung der sozialdemokratischen Stimmen innerhalb vier Wochen in einem Maße zu glauben, daß der Kandidat Otto Braun besetzt werden könnte. Es war Otto Braun selbst, der am Donnerstag in der Sitzung des Parteiausschusses mit drastischen Worten auf die tatsächliche Lage verwies und in seinen Schlussfolgerungen aus den gegenwärtigen Machtverhältnissen die Forderung nach einer Sammellandidatur aufstellte. Er wurde von den besten Köpfen der Partei unterstützt, die wahrhaftig ebenso wie wir lieber für einen Parteigenossen als einen bürgerlichen Republikaner den bevorstehenden Kampf ausgefochten hätten.

Mehr denn je muß heute der Verstand und nicht das Gefühl für unsere politischen Entscheidungen ausschlaggebend sein. Dieser Verstand aber verwies darauf, daß sich die deutsche Wählererschaft heute zusammensetzt aus 30 Prozent Sozialdemokraten und 70 Prozent Angehörigen der bürgerlichen Parteien. Aus dieser Verteilung ergibt sich unsere Schwäche trotz unserer zahlenmäßigen Stärke. Mit dem Augenblick, wo die Sozialdemokratie auf eine eigene Kandidatur auch im zweiten Wahlgang bestanden hätte, wäre die gemeinsame Front des Bürgertums Tatsache geworden. Man hätte gegen uns nicht etwa einen Monarchisten, wohl aber einen Mann gewählt, der vielleicht der Republik keinen Schaden zugefügt, aber dafür Sorge getragen hätte, daß mit ihm sieben Jahre lang gegen die deutsche Sozialdemokratie und damit gegen die deutsche Arbeitererschaft zur Entlastung des Reiches regiert worden wäre. Haben wir sechs Jahre lang eine Politik zur Verankerung der Republik und zur Sammlung der republikanischen Kräfte im Volke geführt, um uns plötzlich selbst zu verleugnen und Herrn Jarres oder eine ähnliche Erscheinung auf den Stuhl unseres verehrten Friedrich Ebert setzen zu helfen? Nein, das große Ziel der deutschen Sozialdemokratie war und ist, der Republik durch einen ausgesprochenen Linkskurs sozialen Inhalt zu geben und zu diesem Zweck alle Kräfte zu vereinen, die bereit sind, auf diesem Wege wenigstens ein großes Stück mit uns gemeinsam zu gehen. Eingedenk dieser großen politischen Aufgabe hat sich der Sozialdemokratische Parteiausschuss unter Verzicht auf die gegenwärtigen Machtverhältnisse mit einer Sammellandidatur als dem kleinsten Übel abgefunden, um vielleicht schon nach sieben Jahren gerade infolge seines Beschlusses mit gutem Recht Anspruch auf das oberste Amt der Deutschen Republik erheben zu können. Vergessen wir doch nicht, daß nur die Republik der Boden ist, auf dem wir einst unser Programm in die Wirklichkeit umsetzen können, und daß die Konsequenz dieser Auffassung zunächst in der Sicherung der Republik unter Ausnutzung aller vorhandenen und zweiten Kräfte besteht.

Die Bildung einer gemeinsamen Front, in der wir das Gros der Soldaten stellen, kann natürlich nicht ohne die Erfüllung bestimmter Voraussetzungen erfolgen. Auch das gebietet uns die Vernunft! Wir wollen den Kampf um die Republik auf der ganzen Linie führen.

Aber die große Auseinandersetzung kann nie mit der gebührenden Schlagkraft erfolgen, wenn nicht Preußen ausschließlich von Republikanern regiert und diese republikanische Regierung wieder unter der Führung eines starken Mannes steht. Deshalb verknüpfen wir die Frage der gemeinsamen Kandidatur für die Reichspräsidentenschaft mit der Lösung der preußischen Regierungskrise.

Inzwischen hat der am Dienstag von der Mehrheit des Preussischen Landtags zum Ministerpräsidenten gewählte Demokrat Dr. Höpfer-Nichoff sein Amt niedergelegt. Der Weg zur Übernahme der preussischen Staatsgeschäfte durch Otto Braun ist also frei, und es dürfte so gut wie sicher sein, daß er am Freitag zum Ministerpräsidenten gewählt wird. Aber wir sagen schon heute, daß diese Wahl überhaupt nur dann einen Zweck hat, wenn Braun nicht etwa nach vier Wochen wieder zum Rücktritt gezwungen wird. Er kann sein Amt nur unter der Voraussetzung antreten, daß seine Ministerpräsidentenschaft mindestens die Hälfte der Dauer der Reichspräsidentenschaft des Herrn Jarres hat. Gibt der gegenwärtige Landtag hierzu nicht die Möglichkeit, dann kann seine Auflösung nur durch Otto Braun erfolgen. In diesem Fall ist die Weimarer Koalition in Preußen eines absoluten Sieges gewiß. — Entweder so oder so muß das Ziel der Sicherung des heutigen Staates und seines Ausbaues in sozialer Beziehung erreicht werden. Das ist möglich mit Jarres im Reich und Otto Braun in Preußen. Aber unmöglich allein mit Jarres!

Die große Mehrheit der Sozialdemokratischen Partei ist mit uns der vorstehenden Auffassung. Eine Minderheit vertritt eine andere Meinung, und wir sind die letzten, die diese Überzeugung nicht schätzen würden. Aber wie ein großer Teil der Partei, der schon für den ersten Wahlgang einer gemeinsamen Kandidatur das Wort redete, eingeschwenkt ist, sobald die Parteinstanzen einen gegenseitigen Beschluß gefaßt hatten, so heißt es auch heute für die Minderheit, sich diszipliniert in die große Front einzureihen. Nur geschloffen vermögen wir am 26. April die Schlacht zu schlagen, und wir sind gewiß, daß die Republik unter dieser Voraussetzung den endgültigen Sieg davontragen wird.

Braun wird heut Ministerpräsident.

Unser Rundfunk meldet: Als der Sozialdemokratische Parteiausschuss sich am Donnerstag nach einer dreistündigen Sitzung mit großer Mehrheit für eine republikanische Sammellandidatur im zweiten Wahlgang entschied, geschah dies in der Erwartung, daß bestimmte Voraussetzungen erfüllt würden. Ein endgültiger Beschluß der Weimarer Koalitionsparteien über die Erfüllung dieser Voraussetzungen liegt zwar noch nicht vor, aber es scheint doch so gut als sicher, daß alle Voraussetzungen, die von uns aus an eine gemeinsame Kandidatur für die Reichspräsidentenwahl geknüpft werden mußten, schon heute so weit es überhaupt möglich ist, erfüllt werden. Vor allem wird Otto Braun schon heute als Ministerpräsident ohne Bindungen in Bezug auf die Landtagsauflösung gewählt werden. Er ist in Gemeinschaft mit dem Landtagspräsidenten Genossen Bartels jederzeit in der Lage, den Landtag aufzulösen, falls es ihm nicht gelingen sollte, eine tragfähige Regierung zu bilden.

Die gesamte Berliner republikanische Presse bringt über die von den Parteien am Donnerstag gefällte Entscheidung allgemeine Genugtuung zum Ausdruck. Der „Vorwärts“ stellt in seiner Schlagzeile die „Einigkeit der Parteien“ fest, und rückt mit gutem Recht von einer „Verwirrung im Reichsblock“. Die „Volkswacht“ schreibt zu der Entwicklung der Dinge: „Otto Braun wird heute wieder zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt. Gewiß ist es die Pflicht der Koalitionsparteien, daß das Kabinett Braun stabil bleibt. Dieses Ziel wird bei gegebenem Anlaß durch die Auflösung des Landtages und den Appell an die Wähler erreicht werden.“

Voreerst wird sich der Landtag heute nach der Wahl Brauns zum Ministerpräsidenten bis zum 28. April vertagen, und erst dann dürfte Braun mit den entscheidenden Verhandlungen zur Bildung seiner Regierung einsetzen. Er dürfte die bisher amtierenden Minister zu seinen Mitarbeitern ernennen, so daß im Grunde das Kabinett in der bisherigen Besetzung weiter bestehen wird, und es nach dem 28. April in der Hauptsache darauf ankommt, Klarheit über die Unterstützung der Regierung zu schaffen.

Die Neuwahlen in Oldenburg.

Oldenburg, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Die Wahlen zum Oldenburger Landtag sollen vier Wochen nach der Präsidentschaftswahl am 26. Mai stattfinden. Die Regierung hat die Gemeindegrenzen bereits angedeutet, die erforderlichen Wahlvorbereitungen zu treffen.

Die Mordhege lebt wieder auf!

Der Wahlkampf soll ritterlich geführt werden, Herr Jarres war dieser Meinung bis zum vorigen Sonntag. Ob er heute noch derselben Meinung ist, wissen wir nicht, doch seine Getreuen sind anderer Ansicht geworden. Mit anständigen Mitteln kann man nicht siegen, aber siegen muß man im eigenen Geld- und Herrschaftsinteresse. Also her mit den alten Waffen, Lüge, Verleumdung, Gift und Handgranate, womit man jahrelang seine Erfolge gegen die Republik errungen und ihre Verteidiger zur Strecke gebracht hat. Ein günstiger Wind weht uns die Korrespondenz der Deutschnationalen Volkspartei vom 31. März auf den Tisch. Man lese nur, was dort unter der Überschrift „Der Handel um den Präsidentenposten“ gefaßt wird:

„Der Rechts wird jedes Mittel recht sein, den Reichspräsidentenposten vor der Besetzung durch einen Kandidaten der Weimarer Koalition zu bewahren; irgend eine Sentimentalität wird dabei nicht mehr obwalten, sondern nur der beste Weg zum Sieg erwoogen werden. Nur dies! ... Der Handel geht weiter, ihn zu führen, ist, noch einmal sei es gesagt, jeder politische Gegenzug berechtigt nicht nur, sondern Pflicht.“

Was das heißt, das wissen wir und wissen alle Republikaner. Die Leichen von Erzberger und Rathenau zeigen, welche Mittel den Rechtsfreien recht sind. Sentimentalität wohnte bei ihnen nie, und nun wird durch diese Korrespondenz allen Gesinnungsfreunden besonders zugeklüffelt, daß Sentimentalität im Kampfe nicht obwalten darf. Jeder politische Gegenzug ist nicht nur berechtigt, sondern Pflicht, so raunt man seinen Vertrauensleuten zu. Das Verbot alles zahlt, wissen diese schon von früher her.

Republikaner! Seid auf der Hut! Ihr seid gewarnt! Wappnet euch gegen Lüge und Gewalt!

Kommt Jarres wieder?

Der Reichsblock, der vor der Wahl die Kandidatur Jarres für den 26. April schon als sicher hinstellte, hat auch in seiner Donnerstagssitzung eine Entscheidung nicht gefaßt. Die Meinungsverschiedenheiten über Herrn Jarres sind so groß, daß man es für richtig gehalten hat, ihn nach Berlin zu befehlen, um ihm einen endgültigen Bescheid auf eine Kandidatur für den zweiten Wahlgang vorzuschlagen. Vorläufig sollte diese Bescheid noch nicht an die Öffentlichkeit. Der Reichsblock bezeichnete deshalb die am Donnerstag geflohenen Verhandlungen als „streng vertraulich“. Aber auch das hat nichts genützt.

Er will noch einmal.

Duisburg, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Dr. Jarres verhierte gegenüber Pressevertretern auf das Bestimmteste, daß er nochmals einem eventuell an ihn ergehenden Rufe des Reichsblocks Folge leisten werde.

Der Parteivorstand des Zentrums

schloß sich am Donnerstag der Auffassung des engeren Vorstandes an und beauftragte eine gemeinsame Kandidatur zur Reichspräsidentenschaft unter Beteiligung des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten. Er empfahl, vom Zentrum hierfür Herrn Jarres zu benennen.

Die Jarresleute hoffen auf sozialdemokratische Disziplinlosigkeit.

Die „Zeit“ des Herrn Stresemann rechnet damit, daß die Einheitskandidatur der Linken für die Reichspräsidentenwahl zunichte kommen wird. Es sei aber ausgeschlossen, daß die Wähler, die am 23. März für die einzelnen Parteikandidaten gestimmt haben, am 23. April auch an die Wahlurne für Herrn Jarres zu bringen seien. In der Sozialdemokratie beständen bereits starke Widerstände gegen Jarres. Aber auch im Zentrum haben viele Kreise Hemmnisse gegen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie. Stresemann und seine deutschnationalen Freunde werden sich hoffentlich hüten. Die Engherz und Disziplin der sozialdemokratischen Wähler wird dafür sorgen, daß die Kandidatur des Kapitalisten und Monarchisten archaisch wird, nicht aus Liebe zum Zentrum, sondern aus tiefer Abneigung und härtestem Mißtrauen gegen den Rechtsblock.

Die Friedrich-Ebert-Straße.

Die Berliner Stadtwortredaktionsversammlung beschloß am Donnerstag mit der erforderlichen Mehrheit den Sitzungs- und Geschäftsraum in Zukunft Friedrich-Ebert-Straße zu nennen. Auf diesen Straßen wurde Ebert bestattet, das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gegeben. Der sozialdemokratische Intimus zur Ewigen Ruhe hat alle Seiten wurde auch mit den Parteigängern von den Demokraten, dem Zentrum und der Reichspartei unerschützt. Es ist kennzeichnend für den Geist der sozialen Erneuerung, daß die „Volkswacht“ den Beschluß der Berliner Stadtwortredaktionsversammlung in feierlicher Form unter dem Titel „Die Friedrich-Ebert-Straße“ veröffentlicht.

Reichsbanner und Reichspräsident.

Von Hermann Schüringer.

Im ersten Wahlgang um den Posten des höchsten Beamten im Reich standen dem sogenannten „Reichsblock“ die politischen Parteien der Linken in geteilter Schlachtfrente gegenüber. Das war bei der Aufstellung verschiedener Kandidaten eine Selbstverständlichkeit. Der zweite Wahlgang aber zwingt die republikanische Linke zu geschlossener Front. Hat sie es nötig, sich erst einen „Anti-Reichsblock“ der Linken zusammen zu fleistern, mit ellenlangen Unterschriftenverzeichnissen, mit Wahl- und Festausschüssen und so fort? — Nein, unser „Reichsblock“ ist schon da, seit gerüst und organisiert — unser „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“!

Das Reichsbanner muß die Stoßtruppe in der Entscheidungsschlacht um den Reichspräsidenten sein! Denn auch das Reichsbanner wird durch die Reichspräsidentenwahl aufs tiefe berührt! Der Reichspräsident ist und bleibt das Kraftzentrum im Stadium des Machtregiments um den Staat, dem wichtigsten Aufgabengebiet des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Er ist der Inhaber der höchsten Staatsgewalt, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, er ernennt und entläßt die Offiziere und Beamten der Reichswehr und der Reichsmarine, er führt in Ausnahmefällen die militärische und die politische Exekutive — kurz und gut: er muß der stille Oberbefehlshaber über das Reichsbanner sein, wenn diese Frontkämpferorganisation überhaupt einen Sinn haben soll im Machtkampf um den Staat.

Man verstehe mich recht: Das Reichsbanner darf den politischen Parteien der Republik, deren ökonomische und kulturelle Interessen nicht so einfach unter einen Hut zu bringen sind wie beim schwerkriegsindustriell-nationalistisch-preußisch-protestantischen „Reichsblock“ bei der Entfaltung der Wahlkampagne nicht im Wege sein. Ein politischer Block, zusammengedrückt aus den Versammlungsparteien, würde der Stoßkraft der politischen Sonderbataillone, vor allem der Abwehr der Sozialdemokratie gegen links mehr schaden wie nützen. Aber das Reichsbanner soll die äußere Form, das Sturmregiment, bilden, in dem wir zur Abwehr gegen die Reichsblock-Bataillone jenes Täuschungs-, Bluffs- und Freiheitszugs vorstoßen wollen, um den Wahldusel der schwerkriegsindustriellen Frühlingsfeste auseinander zu treiben mit dem Marschtritt, der Kraft und dem heißen Willen der Jungen. Wir wollen uns bereit halten, am großen Zapfenstreich der angeblichen Krieger- und Bürgervereine, der Stahlhelme und Verwölfe, der „Ordnung“ und „Ehre“, am nächsten „Jarres-Kommern“ der Feuerwehren und angeblichen Innungen, der Schutz- und Trutzbünde im Zeichen des Friedericus Rex und der Königin Luise unsere Brummbärg zu geigen, daß den Bratenkäse und Feldwebelnaturen, den Stahlhelmpassieren und Ehrenmännern Hören und Sehen vergeht — im Namen des neuen Deutschland, im Namen der Republik!

Diese Schlacht um den Reichspräsidenten muß zu gleicher Zeit aber eine Schlacht um das Reichsbanner werden, eine Generalprobe dafür, daß diese Organisation der jungen Republik nicht bloß feste zu setzen und Fahnen zu schwenken vermag, sondern imstande ist, im geistigen Ringen um den neuen Staat Mauern und Wälle niederzureißen nach einem seit gesteckten Ziel in den Entscheidungshunden der Republik. Es ist richtig, wir gingen im Reichsbanner von der äußeren Ausmalung, von der Form aus; wir haben nach der offen zutage tretenden Impotenz der „amtlichen“ Republik, dem neuen Staat eine werbende Form zu geben, die

grauen Fronten der Windfahnen und Sturmflaggen geschaffen, flankiert von den Fahnen der Republik, wir haben die Straßen und Plätze der deutschen Städte in Schwarz-rot-gold getaucht, wir haben die Balkone und Tribünen unserer Säle mit unseren Fahnen geschmückt, wir haben der Jugend gezeigt, was sie will: Farben und Kraft! Wir haben den jungen und den alten Soldaten den Impuls gegeben, sich bereit zu halten für den Machtkampf, um nicht im Geschwätz und im Lärm die Erfüllung des neuen Staatsgedankens zu suchen, sondern in der Vorbereitung zur Tat!

Jetzt aber wollen wir mehr! Der erste Akt der Reichspräsidentenwahl hat uns so deutlich gezeigt, wie nie zuvor, daß die Rutschgepeniter der Vergangenheit, Ludendorff, Erhardt und Güler wie zerplante Ballons am Himmel hängen, daß die Landsknechtsführer der völkischen Reaktion ihren Abschied bekommen haben von den Gewaltigen der Schwerindustrie. Der Rohbau der Republik aber steht unerschütterlich vor uns. Man geht nun daran, ihn mit dem Geist des Militärs- und Klassenstaates wieder zu füllen. Dagegen gilt es Front zu machen, ebenso entschlossen, ebenso willenshart wie voriges Jahr gegen den Bürgerkrieg!

Die Jugend hierfür zu erhasen ist unser schönstes Ziel. Sie soll sich mit heißem Herzen bewußt werden ihrer Anteilnahme am Staat. Sie soll sich nicht unter den Stoßtruppen der Landrichter und politischen Pädagogen verfrachten in eine Schillertruppe und Heubudenromantik ohne irgend welche Anteilnahme am Staat! Nein! Unsere Fahnen und Wimpel, unsere Lieder einer „neuen Zeit“ mögen hineinschlagen in den mottenfrägen Klunder dessen, was am alten faul war und unwürdig für das neue Geschlecht. Der Geist der Jugend aber soll unseren Bau empfortragen von Stodwerk zu Stodwerk, von der Volksschule zur Mittel- und Hochschule, zur Verwaltung, Justiz, zur Wehrmacht, zur Polizei, bis zum Reichspräsidenten, zum höchsten Beamten im Staat!

Auch die Demokratisierung der Verwaltung gehört zu dem geistigen Ringen um den neuen Staat. Das Reichsbanner kann bei weiterer Ausgestaltung sehr wohl zu einem wirklich überparteilichen Instrument der Republikanismierung im Rahmen der durch die politischen Parteien der Linken angelegten Innenpolitik ausgeklüffelt werden. Wenn es uns gelingt, die schwachen Anläge der republikanischen Lehrer, Richter, Anwälte und Beamtenverbände, die sich jederzeit an den Leibern über gewisse Anläge nicht hinausgemachlenen „Republikanischen Reichsbund“ angeschlossen haben, wieder zusammen zu fassen und sie in der mächtig anwachsenden Reichsbanner-Bewegung nutzbar zu machen, dann geben wir durch die Übernahme des kulturellen Kampfes um den neuen Staatsgedanken dem Reichsbanner eine verheißungsvolle Kraft.

Die wichtigste Aufgabe eines vertieften Reichsbanners aber liegt auf dem Gebiet der „Gesellschaft“. Der alte Staat wurde — viel mehr als mancher Ungeweihte glaubt — in viel höherem Maß geformt von den „Korpshäusern“ und den Salons der „guten Gesellschaft“ aus, als von der Tribüne des Parlaments. Unser Reichsbanner soll der Massenklub werden, der die alte „Gesellschaft“ sprengt, der Klub, in dessen Bann wir in erster Linie die Männer und Frauen ziehen müssen, die als Kinder ihrer Erziehung und des alten Staates diese Hebergangsstraße zur neuen Gesellschaft gebrauchen. Wir dürfen nicht verfehlen im Trommelwirbel unserer Paraden — darum steht den „Republikanischen Abend“ neben den „Republikanischen Tag“! Der „Republikanische Abend“, der unsere Kampfgenossenschaft vertieft, soll uns neben den Problemen,

die uns alle Soldaten am meisten interessieren: „Sünden der Heeresleitung im Weltkrieg“, die Ursachen des „Zusammenbruchs“, der Wahnsinn „Revanche“, all das aufreißt, was der Republik gemeinsam ist und nicht spezielles Kampfziel einer Partei: die Abrechnung mit dem Alten; mit jahrhundertalten Sündenregister der deutschen Tür mit den kriegerischen Triebkräften eines reaktionären Königtums, dem Träger der Klassenherrschaft und Klassenbützels zu allen Zeiten — und die Fiesheit des Neuen: der friedensbereite Volksstaat im Rahmen einer Rechtsgemeinschaft der Völker.

Sie soll uns die Schlacht um den Reichspräsidenten auch das Reichsbanner stärken und verjüngen! Sie uns zeigen, daß wir keine Zerstretheit, keine Mischelei sind, sondern die geistige Kampforganisation der Republik, welche die Kraft in sich trägt, sich von Gesetz und Gesetz umzusetzen auf das ihr von den Parteien der Linken gewiesene Ziel. Den politischen Parteien wollen wir — nach wie vor — die Gestalt des politischen Massenwillens in den Parlamenten, Reich, in den Ländern und in der Kommune überlassen sowie die Vertretung der ökonomischen Interessen in Wirtschaft und im Staat. Das Reichsbanner aber zur Stelle sein, wenn es heißt, die Kämpfer zu sammeln durch ein kurzes Feuerzeichen, ein kurzes Fanal zur T. So treten wir am Vorloß in das vergastete Trübsal der Präsidentenwahl, gegen das Trommelfeuer Lüge und der Verleumdung und warten mit heißen Herzen auf das Signal:

„Reichsbanner heraus!“

Vom Tscheka-Prozess.

Leipzig, 2. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag wurde die Öffentlichkeit im Tscheka-Prozess zunächst wiederhergestellt. Dr. Herzfeld beantragte, die Verhandlung bis Montag auszusetzen, da Dr. Wolff und Dr. Graefel erkrankt seien. Vorhin: verkündet aber, daß die Verhandlung fortgesetzt die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit ausgeschlossen werden soll. Wegen der Fortsetzung der Verhandlung kommt es zu einer längeren Debatte zwischen der Verteidigung und dem Gerichtshof. Auf die Frage des Reichsanwalts, was auch Dr. Samter nicht erschienen sei, vermag Dr. Herzfeld keine Erklärung abzugeben. Der Vorsitzende hat erfahren, daß Dr. Graefel telegraphisch den Rechtsanwalt Dr. v. Sagnato erludt hat, ihn die Verteidigung zu übernehmen. Dr. Löwenherz wagt sich mit erregten Worten auf das entscheidende gegenberartige Beipfehlung der Verteidigung. Er würde, wenn ihm solcher Fall passieren würde, sofort Strafantrag wegen Verstoßes des Angeklagten stellen. Da sich auch die von Dr. Wolff vertreten Angeklagten für die Verurteilung einsehen, zieht sich der Gerichtshof nochmals zur Beratung zurück. Der Antrag wurde gültig abgelehnt und die Verhandlung, da Dr. Herzfeld für Donnerstag die Vertretung des Dr. Wolff übernehmen will, am Auschluss der Öffentlichkeit fortgesetzt.

Sieben Mark für Jarres-Kommunisten. Der Reichstag mit seinem Verordnungspräsidentenkandidaten Jarres ließ sich Wahlkampf etwas kosten. Am Sonntag nachmittag machte Arbeiter (!) mit Werbeplakaten für Jarres durch die Straßen. Am Sonntag das gleiche Schauspiel. Diese Arbeiter waren Kommunisten. Für einen Judaslohn von 7 Mark pro Tag verlasteten sie ihre und ihrer Kollegen politische und wirtschaftliche Interessen. Ein Sozialdemokrat, der von Kommunisten stets als Vertreter der Arbeiterklasse bezeichnet wird, trug die sonderbaren Plakatträger für die Deputiertennationalen, wie sie als Kommunisten und als Arbeiter kommen, für das Großkapital Wahlpropaganda zu betreiben. Auf diese Frage kam die echt kommunistische Antwort: „Es uns gleich, von wem wir Geld verdienen können.“ Ein kommunistisches Ortsvereinsmitglied, das zugleich Mitglied des Sanzischen Geheim- und Königsbundes ist, sah überzeugungstreuen im Wahlausgang. Früher nannte man diese angenehmen Zeitgenossen „Aktionen“.

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Eben Elvén.

53]

„Das ist keine Erklärung“, sagte der Polizeichef mißbilligend. „Das alte Gerücht von Klopianas geht hier durchaus nicht. Diese Diebstahle haben nichts mit Klopianas zu tun. Jedenfalls kann es keine ganze Diebstahlsbande geben, die aus lauter Klopianas besteht.“

„Wieviele Mitglieder hat die Bande des Herrn d'Albert?“ fragte der Advokat.

„Sieben fünf oder sechs. Einen der tüchtigsten Leute hatten wir gefaßt. Aber er ist heute nacht geflohen.“

„Wie will Ihnen nun die Sache erklären“, begann jetzt der Advokat. „Sie kennen sicher die seltenen Sprachkenntnisse des Herrn d'Albert. Er spricht Norwegisch wie ein Norweger.“

„Mit demselben christlichen Dialekt“, erwiderte König. „Niemand kann daran zweifeln, daß er Norweger ist.“

„Sehr richtig. Auf diese Weise hat er auch andere Völker verführt. Er hat lebende und tote Sprachen studiert. Ueber altgermanische Dialekte hat er mehrere grundlegende Arbeiten veröffentlicht. Er hat Zusammenhänge und Verbindungen zwischen altindischen und unmerklichen Sprachformen nachgewiesen, und seinzeit haben seine Vorlesungen über die Beziehungen der Wärders großes Publikum in Paris erregt und ihm einen Platz unter den berühmtesten Gelehrten gesichert. Bei den Reden in dieser Sache, meine Herren, haben Sie sicher verschiedene Zusammenhänge meines Klienten gefunden, deren Bedeutung schwer zu verstehen ist, nicht wahr?“

„König erwiderte ihm der geheimnisvollen Sätze, die er auf dem Tisch in d'Alberts Zimmer im Victoria-Hotel gefunden hatte.“

„Ich erlaube mir allerdings solcher Art Vermutungen“, sagte er. „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König nahm sein Notizbuch hervor und las: „Spanisches Raubmännchen im Schutt.““

„Das hat sich häufig an meine Herren. Aber was bedeutet es, wenn man es überlegt werden?“

„Es bedeutet zunächst vollkommenen Unsinn. Die wertvolle französische Heberziehung kennt ja selbstverständlich. La carne cruda kann man nicht essen. Warum dann nicht mehr eine Linsen?“

„Wie hat Advokat die rätselhaften Heberzeugungen, sagte er. „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König nahm sein Notizbuch hervor und las: „Spanisches Raubmännchen im Schutt.““

„Das hat sich häufig an meine Herren. Aber was bedeutet es, wenn man es überlegt werden?“

„Es bedeutet zunächst vollkommenen Unsinn. Die wertvolle französische Heberziehung kennt ja selbstverständlich. La carne cruda kann man nicht essen. Warum dann nicht mehr eine Linsen?“

„Wie hat Advokat die rätselhaften Heberzeugungen, sagte er. „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König nahm sein Notizbuch hervor und las: „Spanisches Raubmännchen im Schutt.““

„Das hat sich häufig an meine Herren. Aber was bedeutet es, wenn man es überlegt werden?“

„Es bedeutet zunächst vollkommenen Unsinn. Die wertvolle französische Heberziehung kennt ja selbstverständlich. La carne cruda kann man nicht essen. Warum dann nicht mehr eine Linsen?“

ganz entzückt. „Das ist ausgezeichnet. Dann sind alle meine Vermutungen richtig. Wollen Sie meine Herren, was das bedeutet?“

„Auf Norwegisch“, verteilte König, „oder richtiger gesagt: im hiesigen Verbrechergargon bedeutet es, daß Gefahr droht.“

„Das stimmt mit der französischen Bedeutung überein. Aber was für eine Gefahr ist gemeint, was glauben Sie?“

„Ja, nicht die Gefahr, in die Sie oder ich kommen können. Ich habe Taschendiebe und andere Gauner den Ausdruck benutzen hören, wenn sie merkten, daß Gefahr drohte, das heißt, wenn die Polizei ihnen auf den Fersen war. Spanisches Raubmännchen ist in Christiania eine verbreitete Bezeichnung für den Komplabor. Spanisches Raubmännchen in der Nähe, heißt also, daß der Schutzmann in der Nähe lauert. Es ist ein Warnungsaus.“

„Das heißt bedeutet der Ausdruck im französischen Gargon“, erwiderte der Advokat. „Der der merkwürdige Mann keine andere Angelegenheiten hat?“

„Aber las König die beiden anderen Ausdrücke vor, die er auf d'Alberts Schreibtisch gefunden hatte. Sie bedeuteten etwas ähnliches. „König überlegte sie ins französische und erklärte ihre Bedeutung im norwegischen Verbrechergargon, und zu der großen Freude des Advokaten stellte es sich heraus, daß die Ausdrücke im französischen Gargon ebenfalls Formen hatten.“

„Geben Sie jetzt zu“, sagte der Advokat, „daß wir der Lösung des Rätsels einen Schritt nähergekommen sind?“

„Ja“, erwiderte König. „Das will ich gern zugeben. Herr d'Alberts intime Kenntnis der Verbrechergargon deutet unzweifelhaft darauf hin, daß wir uns der Lösung des Rätsels nähern, die die wichtigste für sein Leben ist.“

„Der Herr nämlich einer der tüchtigsten und geschicktesten Verbrecher ist, die hier je tätig gewesen sind.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„Die will ich Ihnen nicht vorenthalten“, entgegnete Advokat. „Und damit das Ganze für Sie verständlich wird, ich etwas in der Zeit zurückgehen und die frühere Tätigkeit meines Klienten als Gelehrter in Betracht ziehen. In den Jahren 1890 bis 1901 hat Herr d'Albert sich in Schweden aufgehalten, in Provinz Padj-Jah.“

Der Polizeichef und der Detektiv sahen einander an. Sie fanden offenbar die Einleitung etwas weit hergeholt.

„Mein Klient“, fuhr der Advokat unbeeinträchtigt fort, „war beschäftigt mit seinen Studien der finnisch-schwedischen Dialekte. In vier Jahren, die er sich in Padj-Jah aufhielt, hörte man französisch überhaupt nichts von ihm. Eine Zeitung glaubte nicht, daß er tot sei. Aber dann zog man durch die Wärders Erkundigungen ein, und die Mitteilung, die man erhielt, war wirklich höchst erstaunlich. Es ergab sich nämlich, daß er längere Zeit hindurch vollständig als Chinese gelebt hatte. Nicht um Wandern und anderen hiesigen Sachen, sondern im Volke, in Aulis, in der Gasse der Städte. Und nicht genug damit, er lebte auch ganz so wie sie. Wohnte in ihren elenden Hütten. Trug ihre Kleider. Und schließlich konnte er auch mit seinem einzigen vorhandenen Talent ihre Sprache und ihre verschiedenen Dialekte sprechen. Es ist eine Eigentümlichkeit meines Klienten, daß wenn er etwas studieren will, es bis auf den Grund tut. Und behauptet, man könne die Sprache eines Volkes nur kennen lernen, wenn man selbst unter ihnen lebt und einer der Ihren wird.“

„Soweit ich Herrn d'Albert kenne, zweifle ich nicht daran, daß sich in diesen Jahren als Kuli gefaßt hat. Er gab seine Kopfschmerzen auf, keine Zeitungen, keine europäischen Gemahnen, keine Kleider. Er arbeitete, handelte, dachte wie ein Kuli.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

„König erwiderte: „Nur ich um den Korridor bitten.“

DIE BAILE-DITS
NUR
BEI

SITTE

BRESLAU ALTE TASCHENSTR. 8

Heute neu
Verlangen Sie überall:
Funkspruch
Mit vollständ. Programm 20 Pf.

Brautleute wollt Ihr glücklich sein,
kauft Trauringe nur bei **Alter** ein.

Fingerringe goldene Trauringe
Platten dieser Ringe eingeschlossen.
Konkurrenzlos billige Preise.
Gravieren gratis. 1673

Paul Alter, Kupferschmiede-
straße 17.
Nähe Schmiedebriicke, neben Hof-Schiffhof.

Hut-Haus-Hanke
Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 23.
Die große **Mode 1925**
in
Hüten und Mützen. 1676

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des
Sprachschranken! Lernet die
Weltsprache **Esperanto**,
die von Arbeitern aller Nationen
gesprochen und verstanden wird.

Benötige dringend Geld!!!
Verkaufe sportlich
1 Posten 1655
Anzüge
Gute Falten - moderne Stoffe
nur 22.50 Mk.
Eigene Fabrikation.
Tuchhaus Cheimowitz
Sadowasiraße 4, III. Etage.
3 Minuten vom Hauptbah. Reha Loten.



**Die Verbindung zwischen
Vortrag und Zuhörern**

wird am leichtesten hergestellt
bei Vortragern, Konzerten, Auf-
führungen usw. durch geschickte
voll ausgeführte Druckarbeiten.

Alle Gewächse zur Befriedigung auch
der vergrößerten Ansprüche
hierbei die aufs beste eingerichtete

Vollwacht-Druckerei
Breslau 2 / Hauptstr. 46
Telefon Ring 1206

Gute, billige Bekleidung!

Kasak
aus mod. gemust. Mus-
linen, nett verarb. 6.75 **3.95**

Selden-Kasak
a. Seidentrik., f. Festst.-
färb., bemalt u. bestickt **3.95**

Eleganter Kasak
aus modernen Waschstoffen mit
Glasbattistkragen u. Auf-
schlägen **5.85**

Kostümröcke
aus engl. gemusterten Stoffen u.
marieblauen Kasch-
mir-Cheviot **4.95**

Hauskleider
aus gut. waschb. Mus-
lin, nett verarb. **4.95 3.95**

Elegante Kleider
aus reinwollenen Stoffen,
viele Muster und Ver-
arbeitung **12.50**

Frühjahrsmäntel
für junge Damen, aus Cheviot
und Noppenstoffen **7.85**

Frühjahrsmäntel
aus Noppenstoffen, Cheviot und
Tuch, elegant modern **11.75**

Damen-Windjacken
aus impr. w. Gebirgs-
u. Covercoat, haltverarb. **13.50**

**Schwarz
Windjack - Schürstiefel**
für Knaben und Mädchen, reine Leder-
verarbeitung, Größe 36-39 **7.95**
Größe 31-35 **6.75**, Größe 27-30 **5.75**

Segeltuch - Turmschuhe
breit und ger., für Knaben u. Mädchen,
mit starker, abgerundeter Gummisohle,
Gr. 22-24 **2.25**, Gr. 25-26 **2.45**,
Größe 27-30 **2.65**, Größe 31-35 **2.95**

Die schönsten Kinder-Kleider

Kinder-Kleidchen
schöne Schotten, mit Paspel- u. Streifen-
Garnierung, langer Arm, für
1-4 Jahre . . . für 1 Jahr **2.65**
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Kinder-Kleidchen
aus pa. Waschmousseline, schöne neue
Muster, nett verarbeitet, für
3-14 Jahre . . . für 3 Jahre **2.65**
Jede weitere Größe 25 Pf. mehr.

Mädchen-Schulkleider
(wie nebenstehende Abbildung)
aus sehr schönen Schotten, mit langem
Arm, Paspel- und Knopf-Garnierung,
für 6-15 Jahre **3.95**
Jede weitere Größe 40 Pf. mehr.

Mädchen-Reformbinder
aus gestreiften Siamosen und blau-weiß ge-
punkteten Indigo, für 6-12 Jahre, **1.85**
für 6 Jahre . . . für 6 Jahre
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Mädchen-Hängeschürzen
aus pa. schwarzem Fasana, bunt gepaspelt,
mit Band und Tasche, für 6 bis
14 Jahre, für 6 Jahre **2.45**
Jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Leichte Sommer-Sweater
aus Trikots
mit halben Ärm., Gr. 4 **1.70**,
Gr. 3 **1.50**, Gr. 2 **1.55**, Gr. 1 **1.25**



Elegantes Mädchenkleid
aus reinwollenen Stoffen, dunkle Farben,
mit Bubliragen, langem Arm, elegant
verarbeitet, für 6-14 Jahre, **10.75**
für 6 Jahre
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Spielhöschen
für Knaben und Mädchen, in
3 Größen. . . . Größe 1 **1.25**
Jede weitere Größe 15 Pf. mehr.

Spielhöschen
für Knaben und Mädchen,
schönste Zephyrstoffe, mit Spieltasche
oder -Sticker (Osterhase),
für 1 Jahr **2.25**

Wollene Sportwesten
für Knaben und Mädchen,
Gr. 50-55 **5.45**, Gr. 40-45 **4.95**

Sommer-Sportwesten
aus Trikots in
vielen Farben,
mit andersfarbigem Besatz,
Gr. 50 **4.25**, Gr. 45 **3.75**, Gr. 40 **3.25**

Mädchen-Hängeschürzen
aus gestreiften Siamosen mit Tasche und Band,
sehr nett verarbeitet, f. 1-12 Jahre,
für 1 Jahr **1.45**
jede weitere Größe 15 Pf. mehr.

Mädchen-Hängeschürzen
aus blau-weiß gestreiftem Indigo mit Blende
u. Paspel-Garnierung, Bindeband
und Tasche, f. 1-12 Jahre, f. 1 J. **1.55**
jede weitere Größe 20 Pf. mehr.

Die schönsten Kinder-Anzüge

**Knaben-
Sport-Anzug**
wie nebenstehende Abbildung, aus prima
engl. gemusterten Stoffen
für 3-10 Jahre, für 3 Jahre **7.25**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr

**Knaben-
Stoff-Anzüge**
2-reihig mit Gurt, aus dunkel gemusterten
Stoffen, mit abknöpfbaren Überkragen,
für 3-12 Jahre **11.00**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr



**Knaben-
Sport-Anzüge**
aus pa. englisch gemusterten Stoffen,
sehr feine Verarbeitung, Sattel-
form mit Kragen, Rückenlaten und auf-
gesetzte Faltenaschen
für 10 Jahre **19.50**
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr

**Elegante
Knaben-
Sport-Anzüge**
aus modernsten Noppenstoffen mit Sattel-
und Faltenverarbeitg., 3 tlg.
für 10 Jahre **22.50**
Jede weitere Größe 1.00 Mk. mehr

**Mädchen-
Frühjahrsmäntel**
aus covercoatart. Stoffen
mit Gurt . . . für 5 Jahre **6.45**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

**Mädchen-
Frühjahrsmäntel**
aus engl. gemusterten Stoffen
mit fescher Knopfgarnierung,
ringum Gurt,
für 5 Jahre **7.25**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

**Burschen-
Stoffanzüge**
engl. gemusterte Stoffe,
in Zutateln u. Verarbeit., **27.00**

Herren- Stoffanzüge
aus engl. gemusterten Stoffen
mit guten Zutateln, tadelloser
Verarbeitung und Sitz, **29.00**

Herren- Stoffanzüge
feine mod. Nadelstrick,
gute Verarb., best. Sitz, **39.00**

**Herren- u. Burschen-
Stoffhosen**
gute Stoffe, mod. Muster,
in Verarbeitung . **8.75 7.95**

**Herren- u. Burschen-
Windjacken**
aus impr. Stoffen, erstkl. **12.50**
Verarbeitung . **13.50**

**Herren-
Gummi-Mäntel**
beste Stoffe, in Gum-
mierung, **33.00, 29.00 19.50**

Bozener Mäntel
aus besten Strichloden, imprägn.,
beste Verarbeitung, **39.00, 33.00, 28.50 24.50**



Kinder-Matrosenmützen
aus prima blauen Stoffen, mit
Schriftband **2.35 1.95**

Knaben-Fliegermützen
prima blaue Stoffe, mit Lackschild
und Abzeichen . . . **2.95 1.95**

Knaben-Skimützen
aus prima Schilffleinen **1.45 2.25**
dunkelblauer Stoff . . .

Knaben-Sportmützen
aus guten dunkel- und mittelfarbig
gemusterten Noppenstoffen . . . **1.55**

Qualitätslaufflächen

Guttalin
Inhalt 50 Gramm
Schuhkrem

Das ist das Qualitäts-Berufsbekleidungshaus für alle Berufe (beste Verarbeitung)
Eugen Hamburger, Teichstr. 31, Ecke Springerstraße

Zu haben in allen Kolonialwaren- u. Drogegeschäften.

Sozialdemokratische Partei

Barock-Sekretariat:
Gewerkschaftsgebäude, Zimmer 36
Telephon: Dhtc 5652.

Distrikt 5. Sämtliche Bezirksleiter erscheinen Sonntag vormittag zur Empfangnahme der Karten in der Wohnung des Distriktsführers, Genossen Bensch, Trinitasstraße 3, 2 Treppen.

S. H. J. Heim 1 und 2. Heute, Freitag, findet im Eigenheim Waterloostraße (Schule) eine Elternversammlung statt. Alle Mitglieder werden gebeten, die Eltern mitzubringen. Parteigenossinnen und Genossen vom Oberort werden ebenfalls um freundliches Erscheinen gebeten.

Heim 7. Freitag, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Elisabethgymnasium. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Erscheinen aller ist Pflicht.

Heim 10. Heute abend ist unsere Mitgliederversammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

H. J. Chormitglieder, Musikanten und Spieler von „Spielmanns Schütz“. Alles trifft sich am Sonntag früh um 9 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Wer morgen abend mit nach Herrnpörlitz zur Gründung einer Ortsgruppe fahren will, trifft sich um 1/2 7 Uhr am Hauptportal Hauptbahnhof. Fahrpreis 0,60 Mark.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 3. April.

Breslau und die Vororte.

Dienstag, den 24. März, fand in Breslau im kleinen Saale der Schlichtungsgesellschaft für vaterländische Kultur eine Tagung des Vorortverbandes statt. Die Tagesordnung lautete: Grundrissliche Richtlinien für Aufbau eines verbilligten und erweiterten Vorortverkehrs. Berichterstatter waren Dr. Köhlich-Obernitz und Ingenieur Kligus-Breslau. Der Vorsitzende Dr. Köhlich-Breslau begrüßte die Vertreter der Landkreise sowie der mittelständischen Städte und erteilte dem ersten Referenten Herrn Dr. Köhlich das Wort: Schon lange vor dem Kriege wurde angestrebt, die Eisenbahnverbindungen zwischen der schließlichen Hauptstadt und den Vororten zu heben und zu verbilligen. Leider waren die Bestrebungen bisher immer ohne Erfolg. Während des Krieges konnten die Fragen natürlich auch nicht gelöst werden. In der Nachkriegszeit wurden diese Forderungen an die Bahn neuwert, aber von der Eisenbahnverwaltung nicht abgelehnt, geschweige mit dem Hinweis auf die Unrentabilität des Berliner Vorortverkehrs. Um einen neuen Vorstoß zu unternehmen, übernahm der Verband der Vororte der Stadt Breslau Dr. Köhlich-Obernitz die Ausarbeitung einer Denkschrift. Diese Denkschrift, herausgegeben von den Verkehrssekretären Obernitz und Trebnitz und dem Kreis Trebnitz, geht auf Grund amtlichen Zahlenmaterials, wie ein verbilligter und verbesserter Vorortverkehr auch den geschäftlichen Interessen der Reichsbahn entsprechen würde. Der Vorortverkehr ist nicht mehr eine Frage des Wanders und Touristenerverkehrs, er kehrt vielmehr in den engsten Zusammenhang mit der Frage der Wohnungsnot und den ländlichen Siedlungen. Der Vorortverkehr hat also auch bevölkerungspolitische Bedeutung. Um alle Bedenken der Reichsbahn zu zerstreuen, hat der Kreis Trebnitz beschlossen, wenn der Vorortverkehr auf der Grundlage der Denkschrift zur Durchführung kommt für drei Jahre für den Reingewinn zu bürgen. Diefem Beispiele werden wohl andere Kreise folgen.

Ingenieur Kligus wies nach, daß diese Garantienbernahme kein Risiko bedeute, denn die Verbilligung der Tarife zieht eine Steigerung des Verkehrs nach sich, und somit wird die Rentabilität sichergestellt. Der Redner wies auch nach, warum der Berliner Vorortverkehr unrentabel wird. Bei der verhältnismäßigen Kleinheit der Beschränkung müssen die Jüge leere Personenzüge auf die Gassen mitnehmen, weil kein Raum vorhanden ist die vollen Wagen abzuladen, dadurch erhöhen sich die Ausgaben an unrentabilitätsmäßig. Da in den Bahnhöfen des Breslauer Vorortverkehrs Raum genug vorhanden ist, würde sich dieser Zustand nicht ändern. In der Vorortverkehr soll vollständig abgeschafft werden: Wobau, Walsch, Königswitz, Schwabitz, Rimpf-Obernitz, Mühlberg, Wietz, Carlsmarkt und Dels. Nach einer lebhaften Aussprache der Vertreter einer ganzen Reihe von Kreisen und Städten billigt die Versammlung die Ausarbeitung einer erweiterten Denkschrift.

Seit findet im großen Saale des Gesellschaftshauses eine neue Versammlung statt. Die Reichsbahnverwaltung ist gebeten worden, zu dieser Versammlung Vertreter zu senden. Hoffentlich bringt die Aussprache eine befriedigende Lösung.

Kastanienprekiz.

Von spärlichem Licht erhellt ist die Kirche. . . . Von am klarer ist die ewige Dämmerung. In den Säulen des Hauptaltars sitzen Frauen und Männer. Lauslos und diszipliniert. Sie sitzen sich auch der dritte Mittelgang. Die Orgel lechzt ein: O Haupt voll Blut und Wunden. Die Gemeinde singt mit. Auf ein Glockenzeichen erhebt sich alles für ein paar Augenblicke. Ein Vater nun auswärts, aus dem Orden der Redemptoristen, hat die Kanzel bestiegen. Mit der katholischen Grundregel beginnt er, ernst und mäßig. Seiner Stimme haften nichts geminnens an.

Es ist alter Brauch im Katholizismus, während der Konzele außerordentliche Gottesdienste abzuhalten, in denen besonders begabte Prediger auftreten, um die Zuhörerschaft aus religiöser Begeisterung zu erheben und sie tiefer zu rühren. Dies geschieht dieser Brauch in Form von Passionsspielen und in der lutherischen Kirche. Die Kastanienprekiz wurde in älteren Jahrhunderten sehr streng gehandhabt, während sie von im späteren Mittelalter sehr gelockert wurde, in dem die geistlichen Kastiggen zu bloßen „Schlittenfesten“ herabgedrückt wurden. Im Protestantismus hat sich eine gewisse Kastanienprekiz „keine äußerliche Zucht“ bis gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts erhalten.

In Himmel und Hölle, an Gericht und Kreuzfeuer, aber auch in den Himmel mit seinen Feinden als „Ausgezeichnet“ für alle die Mittel wird das Kastanienprekiz in den Kastanienprekiz empfunden, und man muß sagen, auf unzählige wirkt diese Botschaft nach.

Über wie es Schopenhauer einmal ausgesprochen hat, daß es der Menschheit mit der Religion geht wie dem Kinde mit dem Heubüchel: es wird ausgewaschen und plötzl. glückselig, so werden die Menschen auch immer weniger, die dieser Kastanienprekiz anhängen. Mit der fortschreitenden Aufklärung und Naturerkenntnis, die unauflöslich in die Massen dringen, wird der fromme Götze einer längst überlebten Zeit langsam aber sicher abgebrochen und unterminiert. Die Menschheit wird allmählich reif dafür, daß das Glück nicht über dem Himmel in einem transzendenten Jenseits wohnt, das nach dem Tode erst zu erziehen ist, sondern daß die Erde der Platz ist, auf dem wir wachen und bauen müssen, auf daß es besser werde in unserem „Jammertal“. Der Sozialismus weist der Menschheit dazu Weg und Ziel.

M. 3.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Wahl des Magistratsbaurats Dr. Trauer zum Stadtbaurat für die Bau mit 47 bürgerlichen Stimmen, während die Sozialdemokraten weiße Zettel abgaben. Diese Demonstration richtete sich nicht gegen die Person des Gewählten, sondern gegen die Art, wie zur Zeit auf dem Rathaus Personalpolitik getrieben wird. Im Ausschuß war zunächst die Ausschreibung der Stelle beschlossen worden. Dieser Beschluß wurde im Plenum umgeworfen, da die Deutschnationalen Herrn Trauer auf den Posten bringen wollten. Das ist ihnen nun auch ohne Ausschreibung geglückt. Es ist sehr wohl möglich, daß Dr. Trauer auch bei einer Ausschreibung oben auf geblieben wäre, aber man bedenke, welcher Lärm entstanden wäre, wenn Sozialdemokraten einen so wichtigen Posten ohne Ausschreibung an einen der ihrigen vergeben hätten. So ganz ausgeschlossen ist es doch niemals, daß man durch Ausschreibung einen noch besseren findet. In jedem Falle aber hat man seine Pflicht getan.

Während sonst gestern mehr abgestimmt als geredet wurde, gab es um die vom Magistrat verweigerte Anstellung der Straßenbahner lange Debatten. Herr Rolke vom Zentrum trug alles vor, was für die Anstellung spricht. Der Deutschnationale Herr Braune legte keine tiefe Trauermiene auf und sprach wie der Pastor am Grabe Worte des Schmerzes und der Hoffnung. Stadtrat Scholz wurde blaß und schmerzt. Er hatte seinerzeit die Anstellungsfrage unter die Straßenbahner geworfen, um sie ihrer Gewerkschaft abspenstig zu machen, sie „christlich“ zu organisieren und vor den Deutschnationalen Parteikarren zu spannen. Und im Magistrat hat Herr Scholz gegen die Anstellung gestimmt, ebenso wie seine Zentrumskollegen. Die ganze Verlogenheit ihrer „Schüler“ wird jetzt den Straßenbahner wohl offenbar.

Die Sozialdemokraten sind niemals gegen eine Anstellung der Straßenbahner gewesen, sie haben die Anstellung aber als sehr zweifelhaft für die damit Beglückten angesehen. Vor allem verlangten sie Sicherheit dagegen, daß sich die Arbeitsbedingungen nicht noch verschlechterten. Eine gute Organisation ist auch mehr wert, als der schönste Anstellungsvertrag, der auf dem Papier steht, und unter Umständen gar nichts wert ist. Man hat ja bestmöglich Arbeiter, Angestellte und Beamte in gleich rigoroser Weise abgebaut. Unsere Partei will die Straßenbahner und zugleich alle qualifizierten Arbeiter in ein gestärkteres Verhältnis zur Stadt bringen. Sie ist für die Interessen der Straßenbahner immer eingetreten, hat auch für die Übernahme der Größener und für die Anrechnung ihrer Dienstjahre gewirkt. Mit hinterlistigem Schwindel sind wir allerdings nicht vor sie hingetreten. Das bleibt denen vorbehalten, von denen die Straßenbahner nur jagen können: Um ihren Früchten laßt ihr sie erkennen!

Was der Bürgerklub verpricht,
Das hält er sicher nicht!

Die Wahl des Stadtbaurats

ergab 47 Stimmen für Dr. Trauer. Die übrigen Zettel waren leer.

Kinders aus Breslauer Vororten in den städtischen Volksschulen.

Stadtr. Nitsch (Soz.) weist auf eine Magistratsverordnung hin, die die Einschulung der Kinder aus den Vororten Breslaus in die städtischen Volksschulen verbietet. Der Standpunkt des Magistrats ist durchaus bildungspolitisch, zumal eine ganze Anzahl von Vororten nicht über ausgebildete Volksschulen verfügt. Gerade diese werden am allerwertigsten getroffen. Nicht alle Gemeinden haben, was ja der Magistrat zu seiner Entschuldigung anführt, den Haushaltvertrag geschlossen. Im übrigen ist das Gastschulgeld höher als der Zuschuß, den die Stadt für jedes Volksschulkind zu zahlen hat.

Magistratsrat Dr. Caspary hat lebhaften Bedenken gegen den Antrag der Sozialdemokraten, die Magistratsverordnung wieder aufzuheben. Die Stadt bilde einen Elternklubverband. Der von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Weg führe zu der Konsequenz, daß die Vororte überhaupt auf die eigene Volksschule verzichteten. (2) — Der Antrag geht nach weiterer kurzer Aussprache in den Ausschuß 3.

Veränderung der Mittelstandsnot.

Stadtr. Frau Odenrot (Dem.) begründet einen Antrag auf Vereinfachung von Mitteln zur Linderung der Not des Mittelstandes. Der Mittelstand sei das Opfer seiner Sparstrenge oder seiner Vaterlandsliebe geworden. Der Staat habe versagt, da ja auch die Auswertungsentwürfe, selbst wenn sie Gesetz werden, nur sehr wenig geben. Die Referenten wendet sich nochmals gegen die Verloppelung von Wohlstand und Vergnügungen.

Stadtr. Kligus erklärt, daß im Etat des Wohlfahrtsamtes 100.000 Mark gerade für die verschämten Armen des Mittelstandes bereitgestellt seien.

Stadtr. Fel. Bujak (Dnl.) hält es für notwendig, für das „notwendige Uebel“ der Wohlstandslage eine neue Lösung zu suchen, findet damit aber bei der Mehrheit der Versammlung keine Gegenliebe. — Der Antrag wird schließlich einstimmig angenommen.

Eine Schulentlassungsfeier.

veranstaltet Heim XI. der Sozialistischen Arbeiter-Jugend Sonntag abend, den 4. April, abends 7 1/2 Uhr, in der Aula der Wietzsch-Schule. Alle schulentlassenen Jungen und Mädchen mit ihren Eltern sind dazu eingeladen. Der Abend soll zeigen, daß die arbeitende Jugend in den Arbeiter-Jugend-Bereichen gehört. Regitationen, Musik, Spiele und Tänze werden für ein paar frohe Stunden sorgen. Der Eintritt ist frei.

Schulentlassene.

Hierdurch sei nochmals auf die Arbeiter-Feier des Heims IV, der Sozialistischen Arbeiter-Jugend aufmerksam gemacht, die heute abend pünktlich 7 1/2 Uhr in der Aula der Wietzsch-Schule stattfindet. Ihr Jungen und Mädchen im Größener Vor, die ihr jetzt erst die Schule verlassen habt, seid mit euren Eltern herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Kein Urheberrechtsschutz für Rundfunk-Wochenprogramme.

Nach einer von der „Sozialistischen Wochenzeitung“ Nr. 1842, wochenweise erscheinenden Entscheidung des Reichsgerichtes genügt das Wochenprogramm einer Rundfunkgesellschaft ebenso wenig Urheberrecht, wie die Wochenprogramme von Theatern.

Die Verloppelung des Baues der Wartehallen.

Stadtr. Krebs (Ztr.) stellt über diesen dunklen Punkt eine Anfrage an den Magistrat. Dadurch, daß der Magistrat Bau und Vermietung der Wartehallen einem Privatunternehmer, dem das notwendige Geld dazu fehlt und der infolgedessen gewagte Kredit- und Spekulationsunternehmungen, Übergab, sind eine große Anzahl von Arbeitslosen entlassen. Bis heute ist bis heute noch nicht eine einzige Wartehalle fertiggestellt worden.

Stadtrat Jilmer versucht den Privatunternehmer in Schutz zu nehmen. Kein technische Schwierigkeiten hätten die rechtzeitige Beendigung des Baues verhindert. Dazu hätte die Baupolizei die vom Magistrat zugesagte Baugenehmigung nicht erteilt. Doch soll Mitte April die Abnahme der ersten drei Wartehallen stattfinden. (2)

Stadtr. Frey (Soz.) weist darauf hin, daß der betreffende Privatunternehmer nicht nur die in den Wartehallen befindlichen Läden lediglich ein oder zwei großen Firmen — nicht wie geplant war, den kleinen Händlern — übergab, sondern auch von diesen, um überhaupt bauen zu können, größere Zuschüsse erhielt. Da er jedoch seine Verpflichtungen nicht innehielt, verlangte die Firmen jetzt ihr Geld zurück, ohne daß der Privatunternehmer es ihnen noch geben kann. Auch bei der Anlage der Wartehallen sei sehr rücksichtslos vorgegangen worden. So verpore die Halle auf der Bohrauerstraße mehrere Geschäften die Aussicht und habe für sie naturgemäß einen großen Schaden in dem Frühjahrsverkauf bewirkt. Bedauerlicherweise können sich die Geschädigten an niemanden halten, um ihr Recht zu bekommen. — In der außerordentlich lebhaften Debatte, die sich noch über den Punkt entwickelt, betonen auch die Redner der übrigen Parteien wiederholt, daß jedenfalls auf diese Weise keine der Hoffnungen, die die kleinen Händler auf die Wartehallen setzten, in Erfüllung gehen wird.

Der Zusammenbruch der bürgerlichen Wahlkreise über die Anstellung der Straßenbahner.

Stadtr. Rolke (Ztr.) weist darauf hin, daß durch ein stimmigen Beschluß des Magistrats die Überführung der Straßenbahner in das Angestelltenverhältnis abgelehnt worden ist. Diese Stellungnahme des Magistrats verurteilt die eigenartige Stellung der Straßenbahner nicht. Durch die große Verantwortung, die die Straßenbahner in ihrer Berufsausübung tragen, unterscheiden sie sich bei weitem von allen übrigen städtischen Arbeitern. (2) Die Stadtverordnetenversammlung solle darum den Beschluß des Magistrats zur nochmaligen Prüfung der ganzen Angelegenheit an den Magistrat zurückverweisen. Mit den Bewährungsulagen, die der Magistrat als Trost gewähren wolle, sei nicht viel anzufangen.

Stadtr. Nohndorf (Komm.) stellt einen Antrag, der für alle städtischen Arbeiter die Überführung in das Angestelltenverhältnis verlangt.

Stadtr. Braune (Dnl.) versucht die außerordentliche Verlegenheit seiner Parteifreunde über den Zusammenbruch ihrer Wahlversprechungen durch schöne Worte zu verhüllen. Der Magistrat gebe seine als Best und stelle sich auf einen sonderbaren fiskalischen Arbeitgebergedanken. (Wer laßt da?) Der kommunistische Antrag bedeute eine Sabotage der Straßenbahnerforderungen; die Kommunisten mit ihren 6000 Stimmen wollten Sonntag wollen wohl ihre stinkenden Reiben etwas zu heben versuchen? (Zwischenruf von links: Wählt Jarres!) Darauf stürmische Heiterkeit.

Stadtr. Nitsch (Soz.) stellt dieses Rückzugsgesetz der Rechtsparteien in seiner ganzen jämmerlichkeit klar. Die Deutschnationale Artikel am städtischen Arbeitgeberstandpunkt müßte gerade im Kreise der englischen Deutschnationalen Parteifreunde unangenehme Gefühle hervorrufen. Im übrigen hätten die Deutschnationalen wenig Grund, sich über die Kommunisten lustig zu machen, da sie doch nach dem Reinfall ihres Jarres ebenfalls Grund hätten, sich populärer zu machen. Daß für sie die Lage sehr unangenehm sei, wäre die gerechte Strafe für ihre Wahlversprechungen. Die Straßenbahner seien sich darüber klar, daß die Rede des Stadtr. Braune nichts anderes was als ein sehr mächtiges Begräbnis aller ihrer Hoffnungen. Im übrigen sei es sehr interessant, daß jetzt die Deutschnationalen auf einmal tapfer dem Magistrat mit einem Konflikt drohen. Als der Kampf um die Verabreichung des Gaspreises tobte, der die Lasten der gesamten Bevölkerung mitbernsollte, waren es dieselben Deutschnationalen, die damals die Konfliktgenehmigung ablehnten. Die berechtigten Wünsche der Straßenbahner lassen sich nur auf dem Wege durchführen, daß zunächst einmal alle qualifizierten Arbeiter, und so schnell als möglich überhaupt alle städtischen Arbeiter, sichergestellt und in das Angestelltenverhältnis überführt werden.

Die verschiedenen von den Parteien gestellten Anträge werden nach langer Debatte dem Ausschuß 8 übergeben.

Ohne längere Aussprache wird genehmigt der An- und Verkauf mehrerer Breslauer Grundstücke, eine Bürgerchaft für das städtische Rathaus, eine Beistufe für die Singakademie, der Durchbruch der Kaiserstraße durch das Heimannsche Grundstück, die Angleichung der Werkhülle an die städtische gewerbliche Berufsschule sowie mehrere kleine Vorlagen. Dem Ausschuß 5 wird die Vorlage bezüglich Tunnelbau unter dem Doctorenkahn übergeben, wobei Stadtr. Otle (Soz.) verlangt, daß für die Arbeiter, die in der Trebnitz wie in der Größener Vorstadt wohnen, eine bessere Möglichkeit geschaffen wird, zu ihrer in Böhmisch liegenden Arbeitsstelle zu gelangen. Die Vorlage betreffend Beschaffung von weiteren zwei Auto-Omnibussen geht in die Ausschüsse 2 und 5.

Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/2 9 Uhr.

Daraus folge, daß die Rundfunk-Gesellschaft keinen Vertrag mit einem bestimmten Verlag abschließen könne, wozu nur er das Recht zur Veröffentlichung ihres Wochenprogramms habe. Staatssekretär Dr. Ino. Bredow vom Reichspostministerium hat in einem vom 6. Februar 1925 vom „Berliner Volks-Anzeiger“ veröffentlichten Aufsatz: „Rundfunk, Reichspost und Presse“ ebenfalls ausdrücklich betont: „Die Programmgesellschaften müssen den Wünschen der Öffentlichkeit weitestmöglich folgen und der Presse als der anerkannten Vertreterin der öffentlichen Meinung das Recht der freien Kritik zubilligen. Es ist gelegentlich der Hauptfrage, daß die Programme geistiges Eigentum der Programmgesellschaften seien, über das sie nach Belieben verfügen könnten. Damit wäre die Möglichkeit gegeben, durch Verbot des Abdrucks im Einzelnen die unabhängige Kritik zu beeinträchtigen. Das Reichspostministerium hat, um eine derartige unerwünschte Entwicklung zu verhindern, verlangt, daß die Wochenprogramme der ganzen Presse zur Verfügung gestellt werden müssen.“

Arbeiter-Clubs!

Dieser Sonntag trifft sich die Arbeiter-Jugend um 1/2 8 Uhr an dem Schützenplatz, um zu spielen und Tanz nach dem Belieben zu geben. Wer einige rechtliche Stunden bei laubenden Sonntag sein nachziehen will, kann sich unserem Jung anschließen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Am Karfreitag ist unsere Generalversammlung. An diesem Tage soll der Geschäftsbericht für das vergangene Geschäftsjahr erstattet werden. Zur Stunde sind noch eine ganze Anzahl Ortsgruppenführer mit der Quartalsabrechnung im Rückstand.

Ich bitte dringend, so bald als möglich abzurechnen, damit der Bericht vollständig erstattet werden kann. Wir müssen dieses Mal an dem kürzeren Termin unter allen Umständen festhalten, und bitte ich daher, in dieser Sache unsere Wünsche strikte durchzuführen.

Die Ortsgruppen, die ihre Delegierten zur Generalversammlung noch nicht gemeldet haben, müssen es sofort nachholen, damit die Mandate rechtzeitig überhandt werden können.

August Kleinerl.

Engerer Parteiverband. Sonntag, den 5. April, Kranzniederlegung am Grabe des Genossen Schölich. Die Parteimitglieder werden gebeten, am Sonntag, vormittags pünktlich 8 1/2 Uhr, im Parteibüro, Zimmer 37, zu erscheinen. J. L. Kleinerl.

Deutsch-Polnische Gemeindevertreter-Sitzung. Der Etat für 1925 in Höhe von 257.000 Mark wird bewilligt. Das Wasserwerk soll ertüchtigt werden, indem verputzt werden soll die Nachbargemeinden anzuschließen. Der Posten Mittelschule wurde an die Finanzkommission zurückgewiesen, da von unserer Partei scharfe Kritik an der Besoldung der Lehrkräfte, sowie dem ewigen Dalles dieser Schule geübt wurde. Dringend wurde gefordert, für Promenaden und Bänke einen Beitrag einzusetzen, desgleichen für Anschaffung einer Volkspfeife. Für drei Konfirmanden wurden vier Anzüge à 40 Mark bewilligt. Die Arbeitslosen bekommen für sich und ihre Frau je einen Ban über 10 Mar Lebensmittel, sowie für drei Kinder jedes Arbeitslosen je 5 P. Dieser Betrag sollte auf Antrag der Mütterlichen erst an die Finanzkommission gehen; unsere Geschäftlichkeit vermindere diesen Wunsch der Säulen. Mit Breslau sollen Verhandlungen betreffs des Fortbildungsschulens gepflegt werden. Zum Schluss der Sitzung gab Bürgermeister Kubert folgende Erklärung ab: Meine rechtliche Auffassung im Falle Poltich ist nicht die richtige gewesen. Bekanntlich war Poltich Steuern säumig und sollte deswegen vom Stadtverordneten-Kollegium ausgeschlossen werden.

Steine. Reichshammer Schwarz-Rot-Gold. Am Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Mittelschuleversammlung. Alle Kameraden sind herzlich eingeladen. Freunde und Gönner aus Steine und Umgebung sind willkommen.

Aus Schlesien.

Beamte! Beamtinnen! Lehrer!

Bitter enttäuscht steht heute die Beamtenschaft in größerer Anzahl als vor der Stabilisierung da. Alles mögliche versprochen ihnen die Reichspartei, insbesondere die Deutschnationalen und die Volkspartei, aber auch die Wöllischen und Knappelkunge warben um die Stimmen der Beamten. Jetzt betrüben sie gemach die vertrauensseligen Beamten, die ihnen zur Macht verholfen und eine Reichsregierung möglich machten.

Was ist mit der Vierteljahrszahlung geworden? Die Personalabgaben-Verordnung verlängert die bürgerliche Mehrheit um ein Jahr.

Das Besoldungspergelch wird durch die Mäßigkeit der Reichspartei ebenfalls um ein Jahr verlängert.

Die „Beamtenzeitschrift“ zeigt sich das Finanzminister mit dem Deutschnationalen von Schlieffen an der Spitze?

Konferenz aller Beamten die der Sozialdemokratischen Partei angehören, am Montag, den 13. April, (Dienstag), vormittags 10 Uhr, in Breslau im Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 78, beschließen.

Die Tagesordnung ist vorläufig: „Die Politik der letzten Monate im Reich und in Preußen und die Beamtenschaft.“

Referenten: Reichstagsabgeordneter, Volkssekretär Seppel und Landtagsabgeordneter, Regierungsrat Dr. Hamburger. Die der Sozialdemokratischen Partei angehörenden Beamten und Lehrer des Bezirks Breslau sind zu dieser Konferenz alle eingeladen. Zutritt nur nach Vorzeigung des Parteimitgliedsbuches.

Alle Ortsgruppenvorstände sind verpflichtet, die parteigenösslichen Beamten darauf aufmerksam zu machen.

Der Bezirksvorstand, J. M. Karl Mache. Alle auswärtigen Genossen, die an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen wollen, werden dringend gebeten, das durch eine Postkarte baldmöglichst mitteilen zu wollen. Ebenso wer am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen will. Adresse ist: Karl Mache, Breslau 1, Margaretenstraße 17, II., Gewerkschaftshaus, Zimmer 37.

Achtung, Ortsgruppenführer!

Der Wahlkampf ist vorüber und ebenso das Quartal Januar bis März 1925.

Es ist jetzt dringende Pflicht der Ortsgruppenführer, unverzüglich mit dem Bezirksvorstand abzurechnen. Die Quartalsabrechnung ist bis allerhöchstens den 28. April an den Bezirkskassierer, Genossen Robert Herrmann, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 38, Postfachkonto 31 158, einzufenden.

Genossen! Wir müssen darauf achten, daß dieser Termin auch innegehalten wird und bitten euch, unserem Wunsch pünktlich zu entsprechen.

Mit Parteigruß

Der Bezirksvorstand.

Gefährdung der Züge durch rotes Licht.

Der Regierungspräsident schreibt: Am 22. Dezember 1924 ist der Güterzug 8003 bei der Station Schnellwalde dadurch zum Halten gezwungen worden, daß ein Radfahrer mit einer seitwärts rot geblendeten Laterne am Ueberwege hielt. Als der Zug zum Stillstand gekommen war, fuhr der Radfahrer die Straße zurück, so daß es nicht gelang, die Personalfahrer zu stellen.

Vor den Lokomotivpersonalen ist schon mehrmals gemeldet worden, daß Radfahrer mit seitlich rot geblendeten Laternen an den Ueberwegen halten. Da dieses rote Licht in der Fahrtrichtung des Zuges leuchtet, müssen die Lokomotivführer die Züge, sobald das rote Licht von ihnen bemerkt wird, zum Halten bringen. Hierdurch wird der Eisenbahnbetrieb gestört und es können bei Notbremsungen, Entgleisungen und sonstige Unfälle entstehen.

Es wird darauf hingewiesen, daß es gemäß § 2 der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 10. Juli 1908 (Amtsblatt S. 245) verboten ist, an fuhrbaren Laternen mit anderen als farblosen Gläsern zu benutzen. Dann ist aber auch gemäß § 80 der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 (RGBl. S. 387) die Nachahmung von Eisenbahnlaternen, die das Zeigen einer roten Laterne in der Nähe des Bahnkörpers darstellt, verboten und strafbar.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich einzuschreiten.

Hirschberg. Der Mord von Schwarzwaldbau. Der Handelsmann Gustav Schent aus Schwarzwaldbau stand vor dem Gericht, um sich wegen vorjährlicher Mordes zu verantworten. Der Angeklagte ist etwa 45 Jahre alt und wegen Diebstahl, Betrug und Hausfriedensbruch bereits mit 4 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Vom Amisdem Trunke ergebener Mord geschilbert. Die Ermordete, die Kriegswitwe Frau Juid, lernte er durch ein Heiratsgeschick derselben in der Zeitung kennen. Er mißte sie bei ihr ein und betrieb anfangs einen Handel mit Kurzwaren. Später arbeitete er mit noch hin und wieder und lebte meist mit von der Hand der Ermordeten, die diese als Kriegswitwe bezog. Als er auch noch manchmal betrunken nach Hause kam, diente ihm die Wohnung. Am 31. Dezember v. J., nachmittags, kam der Angeklagte nun in die Behausung der Juid, angeblich um seine Sachen zu holen. Frau J. war indes von seinem Besuch unterrichtet und gewarnt worden, weshalb sie die Tür von innen verriegelte. Als Sch. auf sein Klopfen keinen Einlass erhielt, ging er in den Keller, holte sich eine Axt und brach die Tür auf. Mit den Worten: „Warte du was, jetzt bin ich selber da.“ drang er auf die Frau ein und verfehlte ihr einen Hieb mit der scharfen Seite der Axt auf den Vorderkopf. Die Frau brach sofort zusammen, raffte sich aber wieder auf, um gleich wieder hinzuzutreten. Hierauf schlug der Angeklagte noch zweimal mit der stumpfen Seite der Axt auf die am Boden Liegende auf den Hinterkopf. Von dem hinzugehaltenen Oberlandjäger ließ sich dann der Angeklagte ruhig abführen. Die schwer Verletzte J. erliegt von dem sofort zugezogenen Arzt einen Noterband und wurde dann nach dem Landesheute Kreiskrankenhaus gebracht, wo sie, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, nach 6 Tagen verstarb. — Die ärztlichen Sachverständigen befanden, daß der Tod durch Bluteruß ins Gehirn infolge der Axtschläge erfolgt sei. Auf drei Verzte übereinstimmend aus, daß derselbe für die Tat voll und ganz verantwortlich sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft plädiert für vorjährlichen Mord mit Ueberlegung und beantragt die Todesstrafe. Durch die Drohungen in den Briefen an die Ermordete, er werde ein furchtbares Strafgericht an ihr vollziehen und den Fensterrahmen an die 13 jährige Tochter der J. erklimmen, kommt die Mutter dran, dann du.“ sei die beabsichtigte Tötung klar erwiesen, ebenso die Ueberlegung. Die Verletzung für schuldig zu erachten und auf eine Gefängnisstrafe zu erkennen. Der Angeklagte selbst behauptet, er habe keine Tätiung beabsichtigt, sondern wollte der J. nur mal einen Denkzettel geben. Das Gericht schloß sich in allen Punkten den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und erkennt auf Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Mit großer Ruhe nahm der Angeklagte das Urteil entgegen.

Beuthen. Räuberischer Ueberfall auf einen Bankbeamten. Der räuberische Ueberfall auf den Kassendirektor Heinrich von der „Deutschen Bank“ in Beuthen am Sonntag des 21. November v. J. war am Mittwoch Gegenstand einer mehrwöchigen Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht. Angeklagt waren der Bauarbeiter Richard Nowak, der Getreidekaufmann Karl Albrecht und der Bauarbeiter Theodor Rowoll. Das Gericht hat den Angeklagten mit Rücksicht darauf, daß sie nichts erbeutet haben und, soweit Nowak und Rowoll in Frage kommen, ein Geständnis abgelegt haben, mildernde Umstände angeprochen und verurteilte Nowak zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, Albrecht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und Rowoll zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Sagan. Gräßlicher Unfall. Der Bäckermeister Hofars in Conradswaldbau geriet so unglücklich mit dem Kopf in die Kesselsäge, daß sein Gesicht tödlich verletzt und die Schädelknochen gebrochen wurden.

Preußisch- 25. Süddeutsche

Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 17. und 18. April 1925

2 Millionen auf ein Doppellos
1 Million auf ein ganzes Los

Prämien und Gewinne:

4 zu **500000** R.-M.
2 „ **300000** „
2 „ **200000** „
10 „ **100000** „
usw.

Mehr als Jedes 3. Los gewinnt!

2 Millionen

auf ein Doppellos zu gewinnen!

Bestellen Sie sofort, da die Lose bereits knapp werden.

Gleiche Lospreise für alle Klassen
Versand auch ohne vorherige Bezahlung
Bezahlung erst vor der Ziehung erforderlich



Arndt Breslau V

Staatliche Lotterie-Einnahme

Eckhaus Tauentzienplatz 1

Postcheck-Konto 2571

Telephon Ring 6596, Ohre 8172

Bestellschein! Ausschneiden und einsenden an

Arndt, Breslau V, Eckhaus Tauentzienplatz 1

Ich bitte um Zusendung von

(W)

Doppellose à 48 Mk.
1/2 Lose à 24 Mk.
1/2 Lose à 12 Mk.
1/4 Lose à 6 Mk.
1/8 Lose à 3 Mk.

Beitrag wird vor der Ziehung bezahlt, ist per Nachnahme (vor der Ziehung) an zu erheben.

Name

Ort

Postansicht

Straße

Genehmigt ist ohne Anforderung sofort nach der Ziehung zu überreichen.

Stadttheater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Der Freischütz“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Die lustigen Weiber
von Windsor.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Die Zauberkiste“
(ermäßigte Preise).
Sonntag 8 Uhr:
„Der schwarze Domino“.

Lobe-Theater.
Tel. R. 6774 u. R. 6700.
Freitag abend 8 Uhr:
„Der Richter von Zalamea“
Schauspiel von Calderon.
Sonnabend und Sonntag 8 Uhr:
Gastspiel Maria Orska
„Meine Cousine aus Warschau“
Lustspiel von Verneuil.
Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Meisterschaft“
Drama von Brieux.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr:
Der große Lachertol
„Clo-Clo“
oder
Der Schrei nach dem Klade.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
„Mädi“
Mittwoch abend 8 Uhr:
Wiederstreiten Walter Jankuhn
Die lustige Witwe
Donnerstag abend 8 Uhr:
Gräfin Mariza.

Parteiliebe
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Theater.
Stössel
Der wahre Jakob
Das sagt alles!!!

Druckerei Volkswacht
fertig moderner Drucksachen
Breslau 2 Flurstraße 4 6

Lieblich-Theater
Täglich 8 Uhr:
Die internationale Variete-Revue
mit
Raffayette's
Wander-Hunden
Jackson Girls
Heinrich Kohlbrandt
Rheinischer Komiker
Franco Piper
der König des Banjo
und 8 weitere Attraktionen

Frühjahrs-Hüte
R. Glücksmann
Karlsplatz 31.

Leichtwie elegante
Frad- u. Mod-Ängüge
H. Mohaupt
Sackstraße 1, L. Tel. R. 1301
früher 2. Brühlstraße.

Alles spricht in
Breslau
von
Königs-Grenadiere
der gewaltigste
Militärfilm
3 Etappen des deutschen Volkes
Vor dem Kriege. Der Weltkrieg. Nach dem Kriege.
Militärmusik — Prolog — Gesangseinlage

Ah-Lichtspiele Promenaden-Theater
Schweidnitzer Straße 37
Besuch 3 Uhr Einlass 2 Uhr
Kapelle ehem. Mitglieder
des Leib-Hüßler-Regiments
Beginn 4 1/2 Uhr Einlass 3 1/2 Uhr
Die Kapelle des
Reichswehr-Infant.-Regiments Nr. 7
sowie die eigenen Theaterkapellen.
Jugendliche halbe Preise.

Jupiter-Lichtspiele
Westendstrasse Nr. 50-52.
Tägl. 5 Uhr, Sonnt. 4 Uhr, letzte Vorst. 8 1/2 Uhr!
Der
Meister-Wilddieb
(Horridol)
Der große Ufa-Sensationsfilm.
Ferner:
Fort mit dem Alkohol!
Die große Sensations-Groteske!
Sonntag 3 Uhr, Einlass 2 Uhr:
Große Kindervorstellung.

Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 65.
Nur Freitag — Montag!
Ein Lustspiel mit noch
nie dagewesener Komik.
Harold Lloyd
in seinem jeden Welt-
rekord und jeden bisher
dagewesenen Lacherfolg schlagenden
Riesen-Sensations-Lustspiel:
Wolkenkratzer
7 große Akte. — Ferner: 1672
2 Akte. Joe Martin will Mensch werden.
2 Akte.
Jugendliche haben Zutritt.

KW Kaiser Wilhelm Theater
Gartenstraße 65.
Nur Freitag — Montag!
Ein Lustspiel mit noch
nie dagewesener Komik.
Harold Lloyd
in seinem jeden Welt-
rekord und jeden bisher
dagewesenen Lacherfolg schlagenden
Riesen-Sensations-Lustspiel:
Wolkenkratzer
7 große Akte. — Ferner: 1672
2 Akte. Joe Martin will Mensch werden.
2 Akte.
Jugendliche haben Zutritt.

Zur Konfirmation!
Silb. Anhänger à 3.— Mk.
Silb. Ketten und Uhren
Poststraße 7
gibt ganz
billig ab

ff. Fleisch u. Wurstwaren
empfiehlt
Gustav Barisch, Fleischer u. Wurstfabrik
Hummel 16.

BRESLAUER WELT-BÜHNE
Lustspielhaus Friedrich-Wilhelm-Straße 35
Beginnt: Wochentags 6 und 1:9 Uhr. — Sonntags ab 3 Uhr.

Die große Lustspielwoche

Die Schmeichelei der Koketten!

„Der Goldfisch!“

Das amüsanteste und gepfeffertste Lustspiel des Jahres!
Außerdem als zweiter Schlager:

Wie erziehe ich meine Frau?

Lustspiel in 6 Akten nach dem Motto:
Erziehung ist gut, aber die unerzogenen Frauen sind die verhängnisvollsten!
Orchesterleitung: Kapellmeister Fr. Heppner.

Fledermaus Lichtspiele
Ohlauer Stadtgraben Nr. 21.
MK Matthias Kino
Mollkestr. 9. Matthiasstr. 32.

Sie sind leichtfertig,
wenn Sie Ihr gutes Geld für schlechte
Filmvorführungen herauswerfen.

Sie sind zu bedauern,
wenn Sie auf marktschreierische Reklame
hereinfallen, aber

Sie sind sehr klug,
wenn Sie unverzüglich zu den in beiden
Theatern gleichzeitig stattfindenden
Vorführungen des Fox-Wildwest-Aben-
teuerfilms

Söhne der Wildnis

eilen! Die Hauptrollen in diesem sen-
sationellsten Film spielt wieder

Tom Mix
mit seinen unübertrefflichen Mitarbeitern, seinem Hunde „Bob“
und „Tony“ seinem Pferde,
drei wahre Teufelskerle,
wie New-Yorks größte Tageszeitung sie nennt!
Das Beiprogramm
enthält u. a. die Original-amerikanische Groteske

Hotel zu den drei Affen
und wird Ihre Lachmuskeln durch unerhörte Situationskomik
nicht zur Ruhe kommen lassen.
Kommen Sie
nachmittags um 4 1/2 Uhr, Sonntags schon um 3 Uhr,
denn die Abendvorstellung um 8 1/2 Uhr ist
bestimmt ausverkauft!

Gewerkschaftsbewegung.

Die russische Gewerkschaftsdelegation in London eingetroffen.

London, 2. April. Gestern Abend trafen hier die Mitglieder der russischen Gewerkschaftsdelegation ein, die mit einem Ausschuss des britischen Generalrates des Gewerkschaftsverbandes Beratungen über die Frage der Vereinheitlichung der internationalen Gewerkschaftsbewegung erörtern sollen.

Arbeitsgerichte.

Die Bestrebungen zur Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechtes sind leider vollkommen in Vergessenheit geraten. Während man sich in den Jahren 1920 bis 1923 sehr eifrig um das Zustandekommen eines Gesetzes über Arbeitsrecht und damit verbunden über Arbeitsgerichte bemühte, kehrt heute diese für alle Arbeitnehmerkreise so sehr wichtige Angelegenheit vollkommen ins Dazwischen zu sein. Im Jahre 1923 lag dem Reichsministerium ein Entwurf zur Bildung von allgemeinen Arbeitsgerichten vor. Dieser Entwurf wurde jedoch zurückgezogen, ohne daß er erneuert worden wäre. Im Reichsgesetzblatt vom 30. Oktober 1923 ist eine Verordnung erschienen, welche wenigstens einen geringen Fortschritt in dieser Frage bringt; ob durch diese Verordnung der Wirrwarr der Zuständigkeit der aus den Arbeitsverhältnissen entstehenden Streitigkeiten aufgehoben werden ist, mag dahingestellt bleiben. Für eine große Reihe von Streitigkeiten aus der vorläufigen Ordnung, dem Betriebsratsgesetz und des Reichsorganisationsgesetzes sind in dieser Verordnung die Arbeitsgerichte als zuständige Instanzen bestimmt worden, während vorher für derartige Fälle die Schlichtungsausschüsse in Frage kamen. Diese Verordnung mag nun ganz gut und schön gemeint sein, sie hat aber einen großen Haken. Wir haben ja noch gar keine eigentlichen „Arbeitsgerichte“ im wirklichen Sinne dieses Wortes. Auch hier hat man einen Ausweg gefunden. Bis zur endgültigen Bildung von Arbeitsgerichten, welche hoffentlich nicht mehr allzu lange auf sich warten läßt, haben bereits bestehende Einrichtungen als Ersatz für Arbeitsgerichte zu gelten. Für Gebiete, in denen Kaufmanns- und Gewerbegerichte bestehen, haben diese vorläufig die Funktionen der noch fehlenden Arbeitsgerichte. Die Kaufmannsgerichte kommen naturgemäß nur dann in Frage, wenn es sich auf Seiten der Arbeitnehmer um Handlungsgehilfen usw. handelt. Für alle übrigen Arbeitnehmer sind die Gewerbegerichte zuständig. An den Gewerbegerichten können jedoch nur Personen ihr Recht wahrnehmen, die unter die Gewerbeordnung fallen. Sämtliche Arbeitnehmer, die nicht unter die Gewerbeordnung fallen, hängen immer noch mit ihren rechtlichen Ansprüchen und deren Durchsetzung in der Luft. Besteht weder ein Gewerbe, noch ein Kaufmannsgericht, so sollen die Schlichtungsausschüsse die Arbeiten der Arbeitsgerichte übernehmen. Hiermit ist juristisch ein Zwillingsschiff geschaffen, von dem man nicht viel Gutes erwarten kann. Ein Schlichtungsausschuss, der, wie schon der Name sagt, schlichtet, hat die Funktionen eines ordentlichen Gerichtes übertragen bekommen. Für nicht unter die Gewerbeordnung fallende Arbeitnehmer sind bei vielen Streitigkeiten auch noch die Amtsgerichte zuständig. Man sieht also, daß wir alles andere wie eine einheitliche Rechtsprechung für aus Arbeitsverhältnissen entspringende Streitigkeiten haben. Dieser Wirrwarr ist nicht gerade schön und vorzuziehen. Man müßte doch endlich einmal ernstliche Anstalten zur Einigung in dieser Frage treffen. Es gibt zwei Möglichkeiten, die ohne irgendwelche größeren Kosten zu dem ersehnten Ziele führen würden. Der erste Weg ist der, daß man alle bestehenden Gewerbe-, Kaufmannsgerichte usw. aufhebt und sie als besondere Kammern den Amtsgerichten anhängt. Dieser Weg würde immerhin zu durchgreifenden Veränderungen und Umstellungen auf den in Betracht kommenden Rechtsgebieten führen. Der zweite Weg ist viel einfacher und auch leichter durchführbarer. Man braucht einfach die bestehenden Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Orten, wo beide nebeneinander bestehen, zu vereinigen und dem neu geschaffenen Gericht noch die Streitigkeiten der nicht unter die Gewerbeordnung fallenden Arbeitnehmer übertragen, so hätten wir sofort das ersehnte Arbeitsgericht. Es wäre nur noch nötig, derartige Gerichte auch noch in Orten und Gebieten zu errichten, in denen heute durch das Fehlen von Kaufmanns- und Gewerbegerichten die Schlichtungsausschüsse in der Besorgung von einem Beteiligten, einem Arbeitgeber und einem Arbeitnehmer als Arbeitsgerichte bestimmt sind.

Daß beide Vorschläge ohne allzu große Kosten durchführbar sind, ist wohl ohne allen Zweifel. Während der erste Vorschlag die Angliederung der Arbeitsgerichte an die überall bestehenden Amtsgerichte, noch einen großen Nachteil hat, nämlich den, daß sich bei unangenehmen Streitigkeiten nicht in gewöhnlicher Weise erwidern können, ist dies im zweiten Weg gerade im Gegenteil der Fall. Die aus den Kaufmanns- und Gewerbegerichten gebildeten erweiterten Arbeitsgerichte haben gerade wegen ihrer Selbständigkeit ungehinderte Einmündungs- und Erweiterungsmöglichkeiten. Es ist, wie schon eingangs erwähnt, sehr bedauerlich, daß die Schaffung von einheitlichen Arbeitsgerichten neuerdings ins Stocken geraten ist. Im Interesse nicht nur aller beteiligten Arbeitnehmer sondern auch unserer gesamten wirtschaftlichen Entwicklung ist es unbedingt notwendig, daß endlich einmal dieses bisher unausgeschöpfte Gebiet einer zu dem erwünschten Ziele führenden Bearbeitung unterzogen wird. R. L. e. i. s. - Weimar.

Bestreben der Kohlenbarone.

Der Bergarbeiterverband veröffentlicht folgende Erklärung: Auf verschiedenen Stellen des Ruhrgebietes sind von den Bestreben der Kohlenbarone verschiedene Maßnahmen für die Arbeiter erlassen worden, zu denen angehängt wird, daß laut Vereinbarung der Tarifparteien für diesen besagten Zeitraum nur 6 1/2 Schichten besetzt werden. Wir erklären dazu, daß eine derartige Vereinbarung zwischen den Tarifparteien nicht getroffen worden ist. Die Ankündigung einer solchen Besetzung stellt vielmehr einen einseitigen willkürlichen Akt dar, der in Frage kommenden Arbeitervereinigungen dar, der im Übrigen Arbeitsvertragsanspruch vom 5. Februar 1925 keine Stütze findet.

Die Kohlenbarone werden natürlich trotzdem nichts unversucht lassen, um ihren Bestrebungen Geltung zu verschaffen. Wo es um ihr heiliges Portemonnaie geht, sind sie noch immer unverwundlich gewesen.

Ein Denzettel.

Es ist oft die Diktatur des Mannes der Kolonialen Absichten durch Verletzung des Arbeitsrechtes über ihr unzureichendes Verhalten gegenüber ihren Arbeitern beschri worden. In allen Fällen haben die Arbeiter recht erhalten. Das hat aber die Diktatur nicht verhindert, erneut ihren Herrenhandpunkt herauszuführen. Wiederum hat sie zwei Arbeiter, die sich weigerten über die wirklich überlange Arbeitszeit hinaus zu arbeiten, kurzzeitig entlassen. Vor Gericht meinten die Werksleiter, die Entlassung sei aus „Disziplinargründen“ nötig gewesen. Wo sollte es hingehen, zu entlassen, sich diese Werksleiter, wenn der Vorgesetzte nichts mehr zu sagen haben sollte. Die Ermahnungen des Betriebsrates und der Gewerkschaftsvertreter, vorher oder etwa nachträglich Entlassungen im Arbeitsvertragsverhältnis die Zustimmung der Betriebsvertretung eingeholen, schaltete die Werksleitung als ihrer unwürdig ab, weil sie sich nicht „reinen“ lassen wollte. So mußte notgedrungen das Arbeitsgericht sich mit dem Streikfall befassen.

Das Urteil hat allerdings recht verdächtige Gesichter bei den beipflichtenden Werksleitern hervorgerufen. Wie immer entschied das Gericht auch in diesem Falle, daß die Arbeiter 5. und 6. zu Unrecht entlassen seien; daß sie wieder eingestellt werden müssen oder dem einen 150 und dem anderen 460 Mark zu zahlen seien. Das ist für die große Mansfeld-A.G. zwar käuflich, am durchaus am Platze; wer nicht hören will, muß eben fühlen. Durch solche Denzettel muß von Zeit zu Zeit den übermütigen, zum Teil leider auch unteren Werksorganen beigebracht werden, daß die Arbeiter einen begründeten Anspruch auf anständige Behandlung haben.

Die Rheinschiffer fordern neuen Tarif.

Duisburg. Die Arbeitnehmerverbände in der Rheinschiffahrt haben zum 1. April den Tarif gefordert und für den neuen Tarifabschluß eine Reihe von neuen Forderungen, u. a. eine 20-prozentige Lohnerhöhung, aufgestellt. Die Arbeitgeberverbände haben diese Forderungen abgelehnt und bestehen auf Verlängerung des alten Tarifvertrages für ein weiteres Jahr. Zu dieser Forderung haben die Arbeitnehmerverbände bis jetzt eine Antwort noch nicht erteilt. Die vom Schlichtungsausschuss für die Hafenarbeiter vorgelegene Lohnerhöhung von acht Prozent ist von den Arbeitgeberverbänden abgelehnt und eine Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums angerufen worden.

Schlicht Schriftliche Lehrverträge ab!

Nicht wenige junge Leute treten in den nächsten Tagen in das Erziehungswesen ein. Da sei allen Erziehungsberechtigten empfohlen, Lehrverträge für ihre Schulklassen schriftlich abzuschließen. So mancher Streit mit dem Lehrmeister ist schon zu unangenehm des Lehrlings ausgefallen, weil kein schriftlicher Lehrvertrag da war. Aus dem Schaben anderer sollte jeder lernen. Es ist auf folgenden aufmerksam gemacht: Innerhalb vier Wochen nach Beginn der Lehrzeit ist der Lehrherr verpflichtet, den Lehrvertrag schriftlich abzuschließen. § 150 Ziffer 4 der Gewerbeordnung dreht dem Lehrherrn, welcher den Lehrvertrag nicht ordnungsgemäß abschließt, Strafe bis 20 Mark oder im Unvermögensfalle bis drei Tage Haft an. Die Beachtung dieser Bestimmung ist von größter Wichtigkeit.

Was tritt ein, wenn ein Lehrvertrag nur mündlich oder sonst unter Aufhebenshaltung der vorgeschriebenen Form geschlossen ist?

Nach ausdrücklicher Bestimmung des § 127f der G.-O. kann von dem Lehrherrn oder von dem Lehrling, wenn das Lehrverhältnis vor Ablauf der verabredeten Zeit kein Ende erreicht, nur dann ein Entschädigungsanspruch geltend gemacht werden, wenn der Lehrvertrag schriftlich abgeschlossen ist und wenn die Klage innerhalb vier Wochen nach Aufhebung des Lehrverhältnisses gestellt ist.

Jedem Erziehungsberechtigten sei überhaupt geraten, vor Abschluss eines Lehrvertrages sich bei der einschlägigen Gewerkschaft zu beraten. Et wird verlangt, daß Lehrverträge besiegelt werden soll. Ebenso wichtig ist aber auch, die Entschädigung für den Lehrling zu regeln.

Streik im Drauzug Bergwerksgebiet. Der von Gewerkschaftsverband für das Drauzug-Kammer Revier proklamierte Streik hat begonnen. Von der gesamten Arbeiterkraft der Metall- und der chemischen Industrie streikten ungefähr 15 Prozent. In der Bergwerksindustrie streikten zurzeit 72 Prozent.

Wirtschaft.

Sturz der amerikanischen Getreidewirtschaft.

Die Getreidepreise haben auf den amerikanischen Märkten einen neuen Rückgang erfahren. Chicago meldet am 30. März einen Sturz für Weizen per Bushel von 137,75 auf 146,75, aus Minneapolis für Weizen von 161 auf 149,75. Die Folge war für Europa eine allgemeine Panik. Berlin notierte Weizen mit rund 260,50 gegen 272 am Ende der Woche und Weizen mit 236 1/2 bis 234 gegen 241 bzw. 242 per 1000 Kilogramm. Die anderen Termine gaben durchweg 7 bis 8 Mark nach. Interessant ist, daß die Böden in verschiedenen Städten infolge geringerer Lohnerhöhungen eine Preissteigerung und die Reichsrollenverbände, weil „Deutschland von fremdem Mehl überschwemmt“ wird, einen sofortigen Nachschub fordern. Dazu ist zu bemerken, daß der Mehlpreis noch weit über Friedensstand liegt und daß für die Böden infolge der gestiegenen Produktionspreise höchstens ein Grund für Ermäßigung des Brotpreises vorhanden ist.

Ein sehr interessanter Geschäftsabschluss.

Die M.A.G., eines der besten Braunkohlenwerke im Bereich des rheinischen Erzreviers, veräußert ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1924, dem wir folgenden entnehmen: Bei einem Stammkapital von 40 Millionen wurden durch 15 Millionen Rohgewinn erzielt, der sich durch Umlaufen usw. auf 5,9 Millionen (Reingewinn) ermäßigt. Davon sind 8 bzw. 6 Prozent Dividende zu verteilen, während rund 88 000 Mark vorgezogen werden.

Der Geschäftsbericht hat die Tugend, die Verlusten zum Teil spezialisiert anzugeben. Demnach entfielen ungefähr 760 000 Mark auf allgemeine Verluste, 250 000 Mark auf Bankzinsen und Provisionen, 2 600 000 Mark auf Steuern (einschließlich Kollage), 1 200 000 Mark auf Arbeitsversicherung, 250 000 Mark für Ruhegeld und 3 200 000 Mark für Abschreibungen usw.

In diesen Werten fällt die relativ geringe Ausgabe für die Arbeiterversicherung auf, über die bekanntlich die deutschen Unternehmer aus sozial-reaktionären Gründen in den letzten Monaten so viel Geschrei machten.

Ueber die Produktion selbst wird mitgeteilt: Die Braunkohlenförderung betrug 8 869 004 Tonnen gegenüber 8 817 884 Tonnen im Jahre 1923, was die Nachfrage infolge der Ruhrvermittlung besonders groß war. In den Krattanlagen wurde eine elektrische Energie von 106 212 830 Kilowattstunden erzeugt gegenüber 94 Millionen im Jahre 1923. Von der Produktion wurden 91,7 Millionen Kilowattstunden in den eigenen Betrieben und Kolonien verbraucht. Die Arbeitsleistung selbst wird als befriedigend bezeichnet. Leider fehlen die Löhne der Braunkohlenarbeiter immer noch in schreckendem Mißverhältnis zu der außergewöhnlich freigebigen Dividendenpolitik.

Konsumantenkammern in der Tschekoslowakei. Das Ernährungsministerium hat einen Gesetzentwurf über die Konsumanten- und Arbeiterkammern ausgearbeitet, nach dem die Kammern je 60 Mitglieder zählen sollen. Die Hälfte wird von den Gewerkschaften, die andere Hälfte von den Konsumgenossenschaften gewählt werden. Jede Kammer wird sich in eine Arbeiterkammer und eine Konsumantenkammer teilen. Die Mitglieder der zwei Abteilungen werden in getrennten Wahlgängen gewählt werden.

Genossenschaftswesen.

Die deutschen Konsumgenossenschaften im Jahre 1924.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine hat, um nach der Zeit der Inflation, die alle Statistik wertlos machte, wieder einen Überblick über den Stand der Bewegung zu gewinnen, Vierteljahrstatistiken aufgenommen, von denen alle Vereine erfährt wurden, die mehr als 400 Mitglieder zählen. Diese Vereine gehören rund 3 400 000 Mitglieder an, während in den kleineren, die fast ein Drittel der Gesamtzahl ausmachen, nur rund 58 000 Mitglieder vereinigt sind. Die durch die Statistik bezifferten Vereine reichen also zur Beurteilung der Verhältnisse völlig aus.

Zwangswirtschaft und Inflation hatten am Markt der Konsumgenossenschaften gekehrt, ihre Betriebsmittel vernichtet und ihre Leistungsfähigkeit stark herabgedrückt. Während Hunderttausende von genossenschaftlich Indifferenten ihnen um augenblicklicher Vorteile willen zugeströmt waren, fanden weit mehr alte Mitglieder, verzerrt durch zahlreiche unangenehme Erscheinungen, an denen die Genossenschaften ganz unzulässig waren, ab. Die Zufallsmitglieder „kannien den Begriff „genossenschaftliche Treue“ nicht und verschwanden bei erster Gelegenheit wieder, die alten Mitglieder verlornten die gute Eigenkhaft und wurden gleichgültig.

So war das Bild, das die Aufnahme für das erste Vierteljahr 1924 zeigt, ein recht wenig befriedigendes. In 736 Vereinen mit 3 325 249 Mitgliedern ergab sich nur ein Umsatz von 107 831 299 Mark. Das bedeutet je Mitglied nur 32,45 Mark oder wöchentlich nur die lächerlich geringe Summe von nicht ganz 2,50 Mark. Das hätte zu den ernstesten Besorgnissen berechtigt, wenn nicht eben von der Mitgliederzahl große Mengen von „Konjunkturmitgliedern“ abgerechnet werden müßten.

Die Hoffnung, daß es jäh, planmäßiger Arbeit gelangen werde, allmählich wieder gesündere Zustände herbeizuführen, erwies sich als begründet. Im zweiten Vierteljahr stieg der Umsatz bei 3 295 919 Mitgliedern auf 126 331 253 Mark oder 38,95 Mark je Mitglied, im dritten Vierteljahr — den Sommermonaten, wo das Geschäft abflaut — bei 3 343 180 Mitgliedern auf 137 786 101 Mark oder 41,20 Mark je Mitglied, im letzten Vierteljahr bei 3 339 085 Mitgliedern auf 166 875 397 Mark oder 49,24 Mark je Mitglied. Der Umsatz je Mitglied erhöhte sich also im Laufe des Jahres um rund 50 Prozent.

Am Schluß des Jahres wurde dann eine Statistik aufgenommen, die alle Vereine umfaßte. Der Zentralverband zählte insgesamt 1175 angeschlossene Genossenschaften, von denen 1036 bestehen. Diese ergaben bei 3 444 218 Mitgliedern 548 741 184 Mark Umsatz oder je Mitglied 159,32 Mark.

Das sind absolut hohe Zahlen; relativ sind sie aber durchaus ungenügend. Im Jahre 1913/14, dem letzten Vorkriegsjahre, wurden bei 1 717 519 Mitgliedern 492 960 519 Mark Umsatz oder je Mitglied 287 Mark erzielt, also — wenn man die heutigen höheren Preise in Betracht zieht — mehr als doppelt so viel als im Jahre 1924.

Es ist also noch außerordentlich viel Arbeit zu leisten, wenn nur erst Bestehendes wiedergewonnen werden soll. Das es an dem Willen und dem nötigen Eifer nicht fehlt, zeigt die im Jahre 1924 im Zentralverband entfallene Werksarbeit. Allein in 260 Genossenschaften wurden 5729 Veranstaltungen zu Werkszwecken getroffen, an denen sich 2 819 824 Personen, darunter 1 216 715 Frauen und 1 503 109 Männer beteiligten — eine Leistung, wie sie bislang noch nie vollbracht wurde.

Hoffen wir, daß im neuen Jahre der Erfolg diese Bemühungen, die restlos fortgesetzt werden, belohnen möge.

Eine Bitte an die Mitglieder der Konsumvereine.

Es steht wieder ein Fest vor der Tür und unsere Konsumvereine werden recht viel zu tun haben, um alle Wünsche der Mitglieder rechtzeitig zu erfüllen. Vor allem werden an die Konsumgenossenschaftsleiter erhöhte Anforderungen gestellt, doch werden auch die Verteilungsstellen mit einem besonderen Andrang zu rechnen haben. Der Konsumverein freut sich, wenn ihn seine Mitglieder recht reichlich besichtigen. Auch den Angehörigen des Konsumvereins ist es lieb, wenn sie viel zu tun haben. Aber die Angehörigen möchten eine Bitte an die Mitglieder richten: Wenn es die Umstände erlauben, möchten die Mitglieder sich mit ihren Einkäufen ein wenig nach den nun einmal gegebenen Möglichkeiten richten. Der Andrang ist in den Verteilungsstellen Freitag und Samstag am größten. Das hängt mit der Lohnzahlung zusammen und läßt sich nicht ganz beseitigen. Es ist aber zu beobachten, daß der heftigste Andrang auf die Verteilungsstellen und deren Personal an den Nachmittagen der genannten Tage erfolgt. Kommt nun noch der außerordentlich Bedarf für ein Fest hinzu, mit dem die Mitglieder vorzugsweise ebenfalls an Freitag- und Samstagnachmittagen in die Verteilungsstellen kommen, so wächst das Arbeitsquantum für die Angehörigen in unvorstellbarer Weise. Dieser gesteigerten Arbeitsleistung sind die Angehörigen beim besten Willen nicht gewachsen, das Tempo, in dem die Mitglieder abgefordert werden, kann nicht willkürlich heraufgemindert werden. Wenn jetzt die Mitglieder auf Abfertigung warten müssen, so hat die Geburtsstunde für Unmut und Unzufriedenheit mit dem Konsumverein geschlagen.

Ist diese Unzufriedenheit berechtigt? Zweifellos nicht. Die Angehörigen arbeiten nach ihren Kräften, Lagerhalter und Verkäuferinnen rennen, hasten, eilen und oft muß viel Schweiß vergossen werden. Würden die Mitglieder auch in den Morgenstunden kommen, würden jene Mitglieder, deren Verhältnisse es zulassen, die ersten Tage der Woche zu ihren Einkäufen kommen, so wäre die Dralle für die Unzufriedenheit über lauges Warten vermindert. Warum nicht sich, den Angehörigen und dem Konsumverein die ganze Unzufriedenheit leichter machen, wenn die Gelegenheit dazu so billig ist?

Arbeiter-Sport

Freie Turnerschaft Breslau, 2. Männerabteilung. Heute Abend 9 Uhr Abteilungsversammlung bei Görtlich, Köhlerstraße. Wichtige Mitteilungen. Erscheinen aller Mitglieder, auch der auswärtigen, in Pflicht.

Schwimmverein Pölsdon e. B. Unsere Monatsversammlung findet ausnahmsweise heute Freitag, den 3. April, im kleinen Saal des Gewerkschaftsbaues statt.

Sandball. Am Sonntag, den 5. April, findet auf der Dampfer Wiese das 2. Ausscheidungs spiel der Stadtmannschaften statt. Da die B-Mannschaft verchiedene Umstellungen hat, neue Kräfte bekommen hat, so ist ein sehr interessantes Spiel zu erwarten. Anfang 3 1/2 Uhr. Die Aufstellung der A-Mannschaft ist dieselbe wie beim ersten Spiel, die der B-Mannschaft ist folgende: Kniewe (Gandau), Schirm (Neulitz), Thoms (6. Abt.), Schiller (7. Abt.), Schiller (7. Abt.), Neumann (5. Abt.), Lehmann (3. Abt.), Friele (2. Abt.), Hoffmann (2. Abt.), Schönfeld (6. Abt.), Götlich (7. Abt.), Erich (Weiß (6. Abt.), Scherz (1. Abt.), Götlich (2. Abt.), Thiel (Gand.), Junner (6. Abt.). Schiedsrichter: Götlich und Gustav Heiber. Halle steht 1. und 2. Abteilung. Die A-Mannschaft stellt Gandau die Vertens. Die B-Mannschaft stellt Weis, Schwabe, Götlich. 2 1/2 Uhr steigt das Protokoll 1. Abt. 2. Abt. 3. Abt. Schiedsrichter Gandau. Am Karfreitag haben sich sämtliche Mannschaften am Waldlauf zu beteiligen. Am Sonntag, den 5. April, Spielausscheidung der Damen. Sonntag, 5. April, Karfreitag, abends 8 Uhr. Abrechnung (Arbeiter-Sport) und Preisgebühren hat zu erfolgen. Der Spielplan...

Für die Frauen

Am Mitternacht im Gefängnis.

Von Marie Garbes.

Wenn mich jemand nach meinem Beruf fragt, bekenne ich immer gern, daß ich in der Gefängnisverwaltung arbeite. Daß ich für die Führung des Hauses innerhalb der Mauern, soweit sie weibliche Gefangene anbelangt, verantwortlich bin, verpflichtet mich, auch spät in der Nacht nach dem Rufen zu stehen. Das ist jedoch nicht, wie mancher annehmen könnte, eine unerwünschte Aufgabe. Für mich jedenfalls nicht. Die Mauerer sind mit dem allem wie eine neue Welt, durch die es sich gar angenehm wandert.

Gefängnisse sind hellhörig gebaut, wie man sagt. Die dicken Mauern lauschen nicht die Töne innerhalb des Hauses auf, sondern werden von dem laut mit erhöhter Schärfe zurück und lassen ihn bei Nacht mit ganz besonderem Klang durch die Gänge fallen. So schreie ich den großen Schlüssel durch das Schloß drehe, um die Ruhe des Hauses nicht zu verstoßen, ist der schwache metallene Laut doch schon durch eine weitere Tür die Treppe emporgeschrien zu der Nachschlüsselin, die „alles ruhig“ meldend, mir flüchtig lautlos entgegenkommt. Durch die mitternächtliche Stille in den langen Gängen höre ich nur meinen eigenen Schritt, mir selber komisch laut. Und ich meine doch, fast schleichend zu gehen. Die Aufseherin nehme ich nicht mit durch die Stationen. Ich muß die Stille allein genießen. Es kann keine Stille geben, die so viele Menschen heberbergend, um die Nachschlüsselin so viel süßliche Ruhe schenkt. Aber ebenso süßlich klopft mir aus allen Stellen die Not und das Schreien nach Frieden entgegen. Die süßliche nächtliche Ruhe in diesem Hause ist nur mit mühsam, die ich zehn Minuten später oder auch sofort wieder aus dem Gefängnis treten darf. Die Einzelzellen wissen keine Kraft aus dieser Ruhe zu schöpfen, denn sie liegen noch in ihren harten Betten und schauen den Morgen herbei, den Tag, der durch seine Geräusche wenigstens dafür sorgt, daß die Stunden schneller fliegen.

Jede an Jede einen Menschen in Not. Irigendwie in Not immer. Eine Kaschirme mag die Sechserin haben, die eine Gewissheit keine Schwärze ist und den „belebten“ Kopf nicht mehr zu bergen vermag. Sie schläft ohne Qual. Auser ihr nicht viele; besonders hier nicht, denn es ist ein Unterjünglingsgefängnis, in dem die Menschen immer noch nicht wissen, was mit ihnen wird, und die deshalb hoffen. . . hoffen. . . hoffen. Die eine auf einen milden Richter, die zweite auf einen besonders geschickten Rechtsanwalt, die dritte und vierte auf Freispruch oder einen Brief ohne Vorwurf von zu Hause, oder Hilfe nach der Entlassung. . . auf Hilfe alle!

Jede 21.
Ich fühle um diese Mitternachtsstunde ganz besonders die Not, die gerade durch diese schwere Tür quillt: ein neunzehnjähriges Mädchen aus Mitteldeutschland, das im fünften Monat schwanger war und mit Hilfe ihres Liebsten eine Flucht nach Italien unternahm, die für den Körper weiter keine nachteiligen Folgen hatte, jedoch irgendwie der Festigkeit beraubt wurde. Die beiden jungen Menschen wählten keinen anderen Ausweg als die Flucht, und stellten sich, als ihr wenig Geld verbraucht war, selbst der Festigkeit. Die Not dieses Menschenkindes ist grenzenlos.

Ich versuche, unerbittlich weiterzugehen, um nicht irgendeinen Schrei zu hören, der wohlwollend brüllen könnte. . .

Jede 27.
Unterdrücktes und doch vernehmbares Weinen dringt durch Mauer und Tür. Der Mann war schwerer Füllhalter und verdachte nicht selten ihr Leben. Sie wußte nicht, was sie tat, als sie mit einem Hammer nach ihm warf und nur zu gut traf. Totschlag. Aber er war gerade an dem Tage unerbittlich brutal zu ihr gewesen und sie hatte den letzten Bissen für sich und die Kinder aus dem Brotkasten genommen. Sie weint jetzt bestimmt nicht um den Geliebten oder um die Tat, sondern um die Kinder, die ins Waisenhaus gebracht werden müßten. Der Geliebte gibt ihr keine Ruhe.

Jede 29.
Die Aufseherin kommt. Nur dieses Weinen. Unhörbar geht die Aufseherin mit der Kontrolluhr durch die Stationen. Es ist Mitternacht.

Jede 29.
Die Aufseherin kommt hörbar. Sie kommt einen Weinstock, als sie in der Überwachungsloge sitzen sollte, ob sie die Ehe geschlossen habe. Vor zwölf Stunden wurde sie zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Vor dem Termin konnte sie keine Nacht Ruhe finden. Nun kennt sie ihr Geschick um ein Jahr vorwärts und kann ruhig schlafen. Ihr sechsjähriges Tochterchen ist bitterlich weinend neben mir zum Waisenhaus geführt, von dem Mädchen, die Mutter sei im Krankenhaus, vor dem ein Kindergericht einengender Wort „Zuchthaus“ bracht.

Es scheint immer dasselbe: flüchtige Aufseherin. . . .
Redung. . . . Kontrolle. . . . lautiöse Stille. Und doch immer anders, immer neu, immer niederdrückend um all die Not, die in solchen Mauern wohnt wie der Tod auf dem Schlafesfeld. Not durch fremde und eigene Schuld, nicht selten auch durch vererbte. Mir ist, als müßten einmal alle Zellenlinien zu gleicher Zeit ausströmen und aus den Zellen all die Not mit, entgegen alle äußere Ausdrucksform großer Elends: Weinen. . . . Klagen. . . . Schreie. . . . wehes Schreien. Ich kenne sie alle einzeln. Ihre Zahl wechselt täglich, manchmal immer zwischen hundert und achtzig. Und durch die verflochtenen Zellenlinien sehe ich ihre verzerrten oder verblühten Gesichter. . . . Die meisten von ihnen werden schloßlos in die Dunkelheit der Nacht thrown. Einen Weg finden sie nicht.

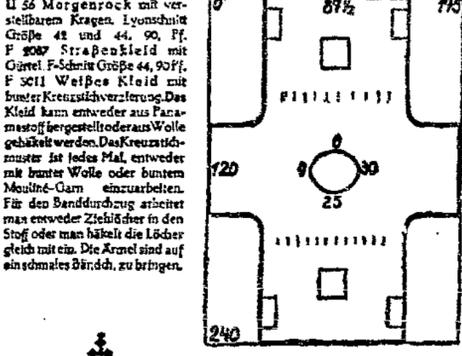
Jede 33.
Eine Prostituierte, die Gelegenheit hatte, einen Klienten, dem sie sich eine Nacht verweigerte, als Geschäftspartner zu haben. Logen sie gab sie mit keine Antwort, bis ich sie schließlich doch wieder zum Leben brachte nach in ein wirres Spital führte, das kann wieder zu ordnen sein wird.

Jede 33.
Eine Hebermannswandjährige Handlungsgehilfin. Das heißt, gearbeitet hat sie schon lange nicht mehr, sondern immer nur von ihren Diebstählen gelebt. Sie war einmal in die Zuchthaus gegangen und hatte keine Unterweisung mehr. Prostituierte konnte sie nicht, wie das heißt, so heißt der Name, denn Mädchen ist. Trinken hieß sie eines Tages in den dunklen Straßen der Großstadt hängen, wo ein schwacher Polizeier sie fand und an sein Leben band. Oder umgekehrt? Das soll die Zukunft erst zeigen. Er heiratet sie sofort nach ihrer Entlassung und nimmt sie mit in seine Heimat. Als Kind hat er dort eine gute Heimat. In späterer Zeit wird sie aber nicht wieder gerettet. Er lebt das Mädchen glücklich, wie aus den täglich einlaufenden Briefen zu ersehen ist. Er ist ein und wieder kann er es nicht verstehen, um ihn reiner Unfähigkeit zu bitten. Das hat den beschränkten Verstand, die ihm über selber noch ist. Soak aber hat keine bessere Idee mit mehr. Es hilft keinen einen. Sie freut sich auf ein Kind, mit ein komisches Kind, denn sie ist in die Welt gekommen, der ist ohne Bedenken eine Heimat ist.

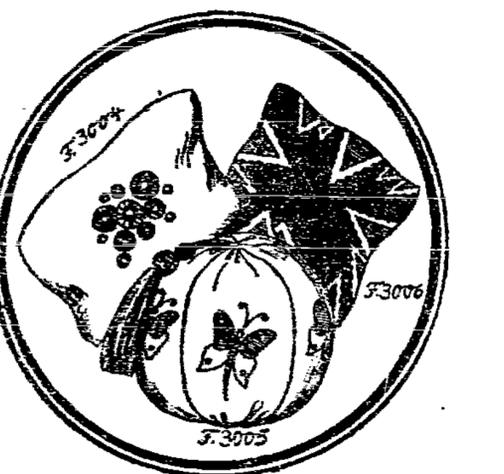
Jede 41.
Die geliebte Lebensgefährtin hat lange Wochen eine Kindeswaise.

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



Oben: Schnittmuster zu dem Kleide F 3011
Links: Stickmuster für die Kreuzstichverzierungen des Kleides 3011



Leichte Handarbeiten in Applikationstechnik
F 3004 Kleben mit gebildeten Motiven aus bunten Wollestr. F 3005 Rundes Kästchen mit Schmetterlingen in Applikation. F 3006 Kleben mit aufgebundenen Dreiecken. Auf einer schwarzen Unterlage sind braune Seiden- oder Tüllstücke mit Knopffäden aufgenäht (Applikationstechnik) und mit Stickstich verziert.



Allerlei Kinderkleidung
F 2090 Spielanzug (5 Jahre), 1,60 m, 80 breit, 40 cm Besatzstoff, F 2091 Spielkleidchen (4 Jahre), 1,00 m, 80 breit, 40 cm Besatzstoff, F 2092 Sonntaganzug (5 Jahre), 1,10 m, 130 breit, 1,35, 60 breit zum Hemd, F 2093 Mädchenkleid (6-7 Jahre), 90 cm, 120 breit zur Unterbluse, 1,40 m, 100 breit zum Kleid, F-Schnitte 60 Pfennig

Zu beziehen durch die Buchhandlung der „Volkswacht“ in Breslau oder den Verlag der „Frauenwelt“ J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Der Ehrgeiz der Eltern.

Viele Väter und Mütter glauben, es ihrer Elternpflicht schuldig zu sein, daß sie das Kind ständig mit allen Mitteln zu Höchstleistungen in der Schule anspornen. Ihr Ehrgeiz will es nicht lassen, daß gerade ihr Kind nur zu den Durchschnittsleistungen der Klasse gehört. Sie wollen es stets auf den ersten Rängen sehen, den anderen als leuchtendes Beispiel vorangehen. Dabei gehen sie in dem Maße geistig, einen Ehrgeiz groß, der zum Kränkchen ausreißt und zeitweilig ein unangenehmer Schwindelgefühl werden kann.

Geizig soll nicht verstanden werden, daß Ermahnungen und Bestellungen, sich „zusammen zu nehmen“, an die eigene Zukunft zu denken, mehr oder weniger meist bei jedem Kind einmal nötig sind. Die aber gehen die Eltern über — meist sind es die Väter — mehr als die Mütter — kann zu weit. Das Kind wird unerbittlich an seinen hohen Leistungen angetrieben, die besten Noten zu bringen und die Mitschüler zu übertrumpfen. Wenn die Eltern es erwinden können, daß es neben der Schule noch irgend welche Privatstunden nehmen. Ist ein Privatunterricht im Hause, so muß es auch mit Nachdruck befolgt. Für gesunde körperliche Ausübung, für Spiel und Sport ist oft wenig oder gar keine Zeit mehr.

Geizig soll nicht verstanden werden, daß Ermahnungen und Bestellungen, sich „zusammen zu nehmen“, an die eigene Zukunft zu denken, mehr oder weniger meist bei jedem Kind einmal nötig sind. Die aber gehen die Eltern über — meist sind es die Väter — mehr als die Mütter — kann zu weit. Das Kind wird unerbittlich an seinen hohen Leistungen angetrieben, die besten Noten zu bringen und die Mitschüler zu übertrumpfen. Wenn die Eltern es erwinden können, daß es neben der Schule noch irgend welche Privatstunden nehmen. Ist ein Privatunterricht im Hause, so muß es auch mit Nachdruck befolgt. Für gesunde körperliche Ausübung, für Spiel und Sport ist oft wenig oder gar keine Zeit mehr.

Seiten haben solche eingezeigte Eltern Verständnis dafür, wenn das von dem Kind Gelehrte keine Kräfte übersteigt. Der Junge ist klein ja! Er ist nicht über die Faulheit schon ausgetrieben, wenn der in kleinen Geiz getriebene Vater, wenn der Sohn ist vielleicht das größte Hindernis, wenn der Vater eintrifft oder gar mehrere Stunden der Klasse halten kann. Die Eltern können sich wollen, daß nicht in die Wege des Kindes einzuwirken, das bei nur mäßiger Begabung das geforderte Pensum einzuhalten nicht bezügelten kann und dem von ihm verlangten Sporn nicht geistig nicht gewachsen ist. Sie können nichts am dem können. Das ist ein Kind, das hat die große Kräfte nicht, mit dem Bestreben Schritt zu halten, und doch immer wieder, hinter ihnen

Und dann kommen die Zensuren! Man weiß genau, daß der Vater wahr machen wird, was er oft genug angekündigt hat: „Kommst Du mir diesmal wieder, mit lo enter schlechten Zeugnis nach Hause, wie das letzte Mal, dann sollst Du aber was erleben!“ Und was ist die Folge? Ein junges Menschenkind tritt plaudernd durch die Straßen, weil es den Jörn des Vaters, die Schandungen der Mutter fürchtet. Oft genug sind solche unglückliche Kinder in diesem Zustand verdröhren in die Hände gefallen. Manchmal ist das Ende nach Trauer.

Das Preussische Kultusministerium hat eine Statistik der Schülerleistungen aufgestellt, die in ihren letzten zehn Jahren folgendes erschütternde Bild zeigt. Es hielten und fanden den Tod:

im Jahre	männliche	weibliche Schüler
1912	75	9
1913	55	12
1914	45	7
1915	76	6
1916	47	10
1917	26	6
1918	20	7
1919	44	5
1920	42	7
1921	39	6

In zehn Jahren sind also allein in Preußen 462 junge Kinder freiwillig in den Tod gegangen! Durch eine entsprechende Umfrage ist festgestellt worden, daß in den weitaus meisten Fällen ungenügende Leistungen in der Schule und die Angst vor elterlicher Strafe Veranlassung zu diesem verhängnisvollen Schritt gewesen sind. Und es ist als höchst anzunehmen, daß gerade diese Kinder nicht zu denen gehören, die aus willkürlicher Bequemlichkeit nicht lernen, denn die notorische Gleichgültigkeit und Leichtsinnigkeit pflegen auch meistens die elterliche Züchtigung bald wieder von sich abzuwehren. Wahrscheinlicher ist, daß die jungen Menschenkinder aus dem mehr oder weniger deutlichen Gefühl heraus handelten, dem Geheir und keinen Anreiz nicht gewachsen zu sein. Darum mußten sie sich heimlich und heimlich fort.

Diese traurige Statistik sollte allen Eltern, die mit den Leistungen ihrer Kinder in der Schule nicht zufrieden sind, eine ernste Mahnung sein. Man soll den Bogen nicht zu stark spannen und lieber einmal in aller Ruhe, am besten nach Rücksprache mit dem Lehr- und Lehrer, nach dem wahren Grade für die vermeintliche „Faulheit“ und „Verhöhnung“ des Kindes forschen. Meistens wird die Ursache herausfinden, daß die eigentliche Schuld nicht im Kind selber liegt.

3 Tropfen Kaol

Metall-Oel-Solitur
besser als Putzwasser

Familien-Anzeigen

Deutscher Baugewerksbund
Am 1. April starb unser langjähriges Mitglied,
der Bauarbeiter
Wilhelm Schmidt
im Alter von 49 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von
der neuen Halle in Oswitz. 1689

Am 1. April verschied unser Mitglied, der
Arbeiter
Wilhelm Schmidt
im Alter von 49 Jahren. 1690
Ehre seinem Andenken!
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nach-
mittags 3 Uhr, vom Oswitzer Friedhof, Tor 6,
Trauerhaus: Brigittenal 1a. Distrikt 25.

Am 1. April, früh, starb nach langem Leiden
unser Genosse, der Bauarbeiter
Wilhelm Schmidt
im Alter von 49 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 25
des Sozialdemokratischen Vereins.
Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr,
Halle 2 in Oswitz, statt. 1689

Begräbniskasse der Banhilfsarbeiter.
Am 1. April verstarb im Alter von 49 Jahren
unser werter Kollege, der Banhilfsarbeiter
Wilhelm Schmidt.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Begräbniskasse.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer
Friedhofes aus. 1688

Am 1. April verschied unser Kollege und Mit-
arbeiter, der Dreher
Fritz Zeiske 1687
im Alter von 35 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die organisierten Kollegen der L.-H.-L. Werke
Abt. Osl. Odr. Fh.
Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des katho-
lischen Friedhofes in Cosel.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner geliebten Frau und Mutter
sage ich allen Dank, insbesondere allen Ver-
wandten und Freunden, sowie der Firma
Schles. Metall-Gießerei nebst Angestellten
und den Mietern des Hauses Palmstraße 15.
Der trauernde Gatte
Willi Galle nebst Kindern.

Leid: Referentenführer.
Eine Anleitung für sozialistische Redner.
Preis nur 50 Pl., auswärts 10 Pl. Porto.
Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)
Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Wir empfehlen:
Geschichte der Revolutionen
vom niederländischen Aufstand bis
zum Vorabend der französischen
Revolution
(2 Bände, Großformat, elegant in Halb-
leinen, 786 Seiten mit 407 wertvollen
Bildern und Dokumenten aus der Zeit)
zusammen statt 20.- Mk.
= nur 12.- Mk. =
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Volkswachtbuchhandlung Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Graupenstr. 5/7.

Lebensmittel-Großhandlung Max Schönfelder Breslau 1, Albrechtstraße 56

Entgegen anders lautenden Nachrichten freut es mich, meiner
verehrten Kundschaft die Mitteilung machen zu können, daß ich
feinste schlesische Molkerei-Butter
ab heute auf **Mk. 2.35 per Pfd.** herabsetzen konnte.

Auslands-Molkerei-Butter
von feinerer Zufuhr und ganz hervorragender Qualität habe ich
auf **Mk. 2.15 per Pfd.** ermäßigt.

Zucker
besten weißen Sorten, verkaufe ich trotz erhöhter Fabrikforderungen
weiter zu dem sehr billigen Preise von **30 Pf. per Pfd.**
Würfelzucker per Pfd. 40 Pf. Puderzucker per Pfd. 40 Pf.

Kakao-Pulver
von wirklich guter Qualität, garantiert rein und leicht löslich
1 10 25 50 Pfd.
Mk. 0.50 2.45 4.86 11.75 23.-

Von diesem außerordentlich billigen Angebot, bei durchaus
einwandfreier Qualität, sollte recht ausgiebig Gebrauch gemacht
werden, denn die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo man für
erheblich geringeren Kakao die doppelten Preise, wie heute von
mir gefordert, bezahlen wird.

Prima amerikanisches Schweineschmalz
verfolgt wieder eine steigende Richtung; besser ungeschaltet lasse
ich meinen Verkaufspreis, per Pfd. **Mk. 0.92**, bestehen.
Tagegen konnte ich
1a Rindenspeck, ganz frische, dicke Ware,
auf **Mk. 1.54 per Pfd.** ermäßigen.

Rindertalg la per Pfd. **Mk. 2.65**
Kotosett in Tafeln von 500 Gr. per Pfd. **Mk. 0.65**
Margarine per Pfd. **Mk. 0.55 0.60 0.68 0.75 0.85**
Corned beef, ausgem., 500 Gr. nur **Mk. 0.69**
Corned beef, die 6 Pfd.-Dose, engl. Gewicht nur **Mk. 3.20**

Beste portugiesische Sardinen in Del
Marke Atlantik
in Bundblechbüchsen ca. 200 Gr. schwer.
Fisch und Del von ganz hervorragender Qualität
bei 1 3 5 10 25 50 100 Dosen
die Dose 55 54 53 52 50 46 46 Pf.
Gerne empfehle von
Del-Sardinen die Dose zu **Mk. 0.40, 0.50, 0.65, 0.80, 1.-, 1.25, 1.75**

Norwegische Serringe in Tomaten-Sauce
wundervolle Qualität in Oval-Dosen
bei 1 3 5 10 Dosen
die Dose 95 93 90 88 Pf.

Norwegische Serringe in Del
eine prächtvolle Delikatess
bei 1 3 5 10 Dosen
die Dose 45 44 43 40 Pf.

Auch in anderen Fischkonserven unterhalte ich gerade jetzt zur
Festzeit ein reich sortiertes Lager.

Bue Sest-Bäckerei

habe ich wieder auserlesene Qualitäten herankommen und empfehle:
Weizenmehl 000 per Pfd. **Mk. 0.20**
ff. Auszugmehl, feine " " " **0.22**
5 Pfd.-Beutel **Mk. 1.50**, 10 Pfd.-Beutel **Mk. 2.90**
Große Kofinen, la. feinste Qualität per Pfd. **Mk. 0.80**
prima " " " **0.65**
Sultaninen, Goldauslese " " " **1.20**
" prima, prima " " " **1.10**
" prima " " " **0.80**
Korinthen, beste blaue Goli " " " **0.80**
Citronat, bestes helles " " " **3.25**
Marbeln, verschiedene große, süß und bitter " " " **2.40**
Sokoluhle, gesund und süß " " " **2.00**
Blaue bester Wahn " " " **0.60**
Puderzucker per Pfd. **40 Pf.** **Garinzucker** per Pfd. **30 Pf.** usw. usw.

Röst-Kaffee!
Demselben wende ich nach wie vor meine größte Aufmerksamkeit
zu und empfehle in unübertroffener Qualität und Preis-
würdigkeit meine anerkannten Spezialitäten.

Non plus ultra per Pfd. **Mk. 4.40**
Edel-Milch " " " **4.00**
Karlsbader Milch, à la Café Pupp, Karlsbad " " " **3.50**
Wiener Milch " " " **3.20**
Schönfelder's Spezial-Milch " " " **2.80**
Schönfelder's gemahlener Kaffee mit Zucker " " " **1.20**

Wurst-Waren, div. Käseforten
sowie
Gemüse-, Früchte- und Pilz-Konserven
werden unverändert zu den bekannt billigen Preisen, bei nur besten
Qualitäten, weiter verkauft.

Schließlich mache ich auf mein sehr großes Lager besiggelegter
Rosel-, Pfalz- und Rheinweine
sowie
rote und weiße Bordeaux-Weine,
Burgunder, Südweine usw. usw.
aufmerksam.

Die wundervollen, herrlich ausgebauten Qualitäten, bei nur
sehr mäßigen Preisen, sprechen eine beredte Sprache über die
Leistungen meiner Weinsteller.

Breslau und Cosel von Albrechtstraße 56.

Berufskleidung



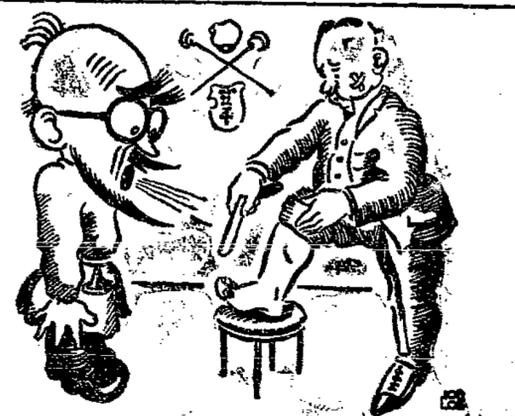
Fleischerjackett **12.50** Schriftsetzerkittel **6.75**
Fleischer-Schürze **1.90** Schutz-Mantel . **3.25**
Koch-Jacke . . . **3.75** Monteur-Anzug . **3.00**
Koch-Hose . . . **1.25** Frisör-Jackett . . **7.75**
Konditor-Jacke . **3.75** Frisör-Mantel . . **10.75**
Maler-Kittel . . . **6.50** Kellner-Jackett . **7.75**

Lehrlings-Berufskleidung
In allen Größen
Gediegene Stoffe / Saubere Näharbeit

Leinenhaus Bielschowsky
Nikolaistraße BRESLAU Ecke Herrenstraße

Zahl- und Auskunftsstelle für Grabpflegegebühren und Auskunft in Grabdenkmalsangelegenheiten

der städtischen Friedhöfe Gräbchen, Oswitzer Straße u. Cosel,
an der Elisabethkirche 3/4, Erdgeschoss rechts.
Zimmer 9, Zahlstelle zur Begleichung von Friedhofrechnungen,
Auskunft über die Vergütungssätze und Annahme von Bestellungen
für Grabpflege (geöffnet von 8 1/2 bis 2 1/2 Uhr).
Die Abfertigung aller Grabpflegesachen erfolgt außerdem
und hauptsächlich nach wie vor in den Inspektionsbüros
auf den obengenannten Friedhöfen (8 bis 3 1/2 Uhr).
Rechtzeitige Bestellung wird dringend empfohlen, da alle Aufträge
der Reihe nach erledigt werden.
Neben der Zahlstelle befinden sich die Geschäftsräume der
städtischen Friedhofdirektion, die u. a. zur Auskunft in allen Grab-
denkmalsangelegenheiten berufen ist; es wird dringend empfohlen,
diese Auskunftsstelle soweit als möglich in Anspruch zu nehmen.
Für die Überweisung neuer Grabstätten nach bestimmten Wünschen
sind die Friedhofsinspektionen zuständig.
Breslau, den 1. März 1925.
Der Magistrat — Friedhofverwaltung.



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Anfuhren!
Ja aber, junger Mann, was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Ihre Füße, so ungeliebt
sie auch sind, sind doch das Schönste an Ihnen, da schmilzt man doch nicht mit dem
Barometer daran herum! Sie wollen ein gebildeter Mann sein und wissen nicht
einmal, daß man dazu heute nur noch das millionenfach bewährte und ärztlich empfohlene
Kukirolole-Fußpulver benutzt? Es entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen
unblutig, gefahrlos und schmerzlos.
Und überhaupt, wie sehen Ihre Füße aus? Wissen Sie, ich habe früher als Berater
tausende Damen behandelt, an denen hätten Sie sich, was Fußpflege anbetrifft, ein
Beispiel nehmen können. Von den Bakterien und Botokaden, die ich als Schiffsdoktor
bekannt habe, ganz zu schweigen. Für Sie gibt es nur eins:

Kukirolole Siel

Treiben Sie planmäßige und richtige Fußpflege mit den bekannten, ärztlich geprüften
und empfohlenen Kukirolole-Präparaten.
Wie Sie Ihre Hühneraugen loswerden, das habe ich Ihnen schon gesagt. Aber zu-
nächst nehmen Sie ein Kukirolole-Pulver, Sie werden es sofort fühlen, wie wohl Ihnen
das tut. Ihr Gang wird viel schmerzloser werden, denn es kühlt Seimen, Gelenke und
Nerven. Die Haut Ihrer Füße wird nicht mehr so sehr rauhe, quillend und kalt, sondern warm,
trocken und vor allem Dinge gemacht sein.
Nach jedem Fußbad- und Waschen müssen Sie die Füße mit Kukirolole-Strampfer
einreiben. Die ganze Kukirolole-Fuß-Praxis ist sehr einfach, bekömmlich, Sie jetzt für
2 Mark als Sonderpackung in jeder Apotheke und Drogerie. Benutzen Sie aber nicht nur
Fußpflege, sondern auch das bekannte Fußpulver, auch nicht, wenn die Ausschüttung über-
lich ist, wie bei Kukirolole, damit Sie keine Entzündungen erleben. Achten Sie genau auf
den Namen „Kukirolole“ und auf die Schirmmarke „Hahnkopfe“ mit Fuß. Bekleben Sie
denn Ausschüttungen genau; in einigen Tagen werde ich wieder versprechen. Leben Sie
wohl! Wohl!

Die ganze Kukirolole-Praxis (alle drei Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung
für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben, die drei Präparate werden aber
einzeln auch noch einzeln abgegeben.
Verpackung: Eine kleine, handliche Dose Kukirolole „Siel“, die Ihnen wichtige
Anweisungen über die Fußpflege und Fußpflege mit Kukirolole, auch viele Fuß-
geübungen über den Fuß geben.

Kukirolole-Fabrik, Groß-Saale (Bad Emsen)

Inserate haben in der „Volkswacht“ Erfolg!
aufgegeben den größten Erfolg!

3 Tropfen Kaol

Metall-Oel-Politur
besser als Salzwasser

Familien-Anzeigen

Deutscher Bauwerksbund

Am 1. April starb unser langjähriges Mitglied, der Bauarbeiter

Wilhelm Schmidt

im Alter von 49 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Beerdigung: Sonnabend, nachm. 3 Uhr, von der neuen Halle in Oswitz. 1689

Am 1. April verschied unser Mitglied, der Arbeiter

Wilhelm Schmidt

im Alter von 49 Jahren. 1690

Ehre seinem Andenken!

Der Sozialdemokratische Verein Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, vom Oswitzer Hof, Halle 2, Tor 6. Trauerkreis: Brigittental, Distrikt 25.

Am 1. April, früh, starb nach langem Leiden unser Genosse, der Bauarbeiter

Wilhelm Schmidt

im Alter von 49 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die Genossinnen u. Genossen des Distrikts 25 des Sozialdemokratischen Vereins.

Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, Halle 2 in Oswitz, statt. 7315

Begräbniskasse der Bauhilfsarbeiter.

Am 1. April verstarb im Alter von 49 Jahren unser werter Kollege, der Bauhilfsarbeiter

Wilhelm Schmidt.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

Die Mitglieder der Begräbniskasse.

Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes aus. 1688

Am 1. April verschied unser Kollege und Mitarbeiter, der Dreher

Fritz Zeiske

im Alter von 35 Jahren. 1687

Sein Andenken werden in Ehren halten

Die organisierten Kollegen der L.-H.-L. Werke

Abt. Ost. Odr. Fh.

Beerdigung: Sonnabend, den 4. April, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes in Cosel.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau und Mutter sage ich allen Dank, insbesondere allen Verwandten und Freunden, sowie der Firma Schles. Metall-Gießerei nebst Angestellten und den Mietern des Hauses Palmstraße 15.

Der trauernde Gatte

Willi Galle nebst Kindern.

David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner. Preis nur 50 Pf., auswärtig 10 Pf. Porto.

Volkswacht-Buchhandlung (Modernes Antiquariat)

Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

Wir empfehlen:

Geschichte der Revolutionen

vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution

2 Bände, Großformat, elegant in Halbheften, 786 Seiten mit 407 wertvollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit

zusammen statt 20.- Mk.

= nur 12.- Mk. =

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.

Volkswachtbuchhandlung Modernes Antiquariat

Breslau III, Neue Graupenstraße 5/7.

Lebensmittel-Großhandlung

Max Schönfelder

Breslau 1, Albrechtstraße 56

Entgegen anders lautenden Nachrichten freut es mich, meiner verehrten Kundenschaft die Mitteilung machen zu können, daß ich **feinste schlesische Molkerei-Butter** ab heute auf Mt. 2.35 per Pfd. herabsetzen konnte.

Auslands-Molkerei-Butter

von frischer Zufuhr und ganz hervorragender Qualität habe ich auf Mt. 2.15 per Pfd. ermäßigt.

Juder

besten weißen Jarin, verkaufe ich trotz erhöhter Fabrikforderungen weiter zu dem sehr billigen Preise von 30 Pf. per Pfd. Würfeljuder per Pfd. 40 Pf. Baderjuder per Pfd. 40 Pf.

Kafao-Pulver

von wirklich guter Qualität, garantiert rein und leicht löslich

1	5	10	25	50 Pfd.
Mt. 0.50	2.45	4.80	11.75	23.-

Von diesem außerordentlich billigen Angebot, bei durchaus einwandfreier Qualität, sollte recht ausgiebig Gebrauch gemacht werden, denn die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, wo man für erheblich geringeren Kafao die doppelte Preise, wie heute von mir gefordert, bezahlen wird.

Prima amerikanisches Schweineschmalz

verfolgt wieder eine steigende Richtung; dessen ungeachtet lasse ich meinen Verkaufspreis, per Pfd. Mt. 0.92, bestehen.

Entgegen konnte ich **1a Rindenspeck**, ganz frische, dicke Ware, auf Mt. 1.04 per Pfd. ermäßigen.

Rinderfalg 1a per Pfd. Mt. 0.65
Kosofett in Tafeln von 500 Gr. per Pfd. Mt. 0.65
Margarine per Pfd. Mt. 0.55 0.60 0.68 0.75 0.85
Corned beef, ausgew., 500 Gr. nur Mt. 0.60
Corned beef, die 6 Pfd.-Dose, engl. Gewicht nur Mt. 3.20

Beste portugiesische Sardinen in Del.

Markt Atlantic in Bundblechdosen ca. 200 Gr. schwer.

Fisch und Del von ganz hervorragender Qualität	bei 1	3	5	10	25	50	100 Dosen
die Dose	55	54	53	52	50	48	46 Pf.

ferner empfehle von **Desfardinen** die Dose zu Mt. 0.40, 0.50, 0.65, 0.80, 1.-, 1.25, 1.75

Norwegische Heringe in Tomaten-Sauce

wundervolle Qualität in Dose-Dosen

bei 1	3	5	10 Dosen
die Dose	95	93	90 88 Pf.

Norwegische Heringe in Del

eine prachtvolle Delikatess

bei 1	3	5	10 Dosen
die Dose	45	44	43 40 Pf.

Auch in anderen Fischkonserven unterhalte ich gerade jetzt zur Fastenzeit ein reich sortiertes Lager.

Zur Best-Bäckerei

habe ich wieder ausserordentliche Qualitäten herankommen und empfehle:

Weizenmehl 000 per Pfd. Mt. 0.20

Wassermehl, Lige per Pfd. Mt. 0.24

Große Kofinen, 1a, feinste Qualität per Pfd. Mt. 0.80

Sultaninen, Goldauslese per Pfd. Mt. 0.65

prima, prima per Pfd. Mt. 1.20

prima, prima per Pfd. Mt. 1.10

prima, prima per Pfd. Mt. 0.80

Rosinthen, beste blaue Goli per Pfd. Mt. 0.80

Kitwan, bestes helles per Pfd. Mt. 3.20

Wardeln, verleierte große, süß und bitter per Pfd. Mt. 2.40

Saisnupferne, gesund und süß per Pfd. Mt. 2.00

Blaue bester Wofjn per Pfd. Mt. 0.60

Baderjuder per Pfd. 40 Pf. **Faringuder** per Pfd. 30 Pf. usw. usw.

Röst-Kaffee!

Denselben wende ich nach wie vor meine größte Aufmerksamkeit zu und empfehle in unübertroffener Qualität und Preiswürdigkeit meine anerkannten Spezialitäten.

Non plus ultra per Pfd. Mt. 4.40

Edel-Mischung per Pfd. Mt. 4.00

Karlsbader Mischung, à la Café Rupp, Karlsbad per Pfd. Mt. 3.60

Wiener Mischung per Pfd. Mt. 3.20

Schönfelder's Spezial-Mischung per Pfd. Mt. 2.80

Schönfelder's gemahlener Kaffee mit Zucker per Pfd. Mt. 1.20

Wurst-Waren, div. Käseforten

sowie

Gemüse-, Früchte- und Pilz-Konserven

werden unverändert zu den bekannt billigen Preisen, bei nur besten Qualitäten, weiter verkauft.

Schließlich mache ich auf mein sehr großes Lager bestgepflegter

Mosel-, Pfalz- und Rheinweine

sowie

rote und weiße Bordeaux-Weine, Burgunder, Südweine usw. usw.

aufmerksam.

Die wunderbaren, herrlich ausgebauten Qualitäten, bei nur sehr mäßigen Preisen, sprechen eine beredte Sprache über die Leistungen meiner Bäckerei.

Bestand und Verkauf nur Albrechtstraße 56.

Berufskleidung



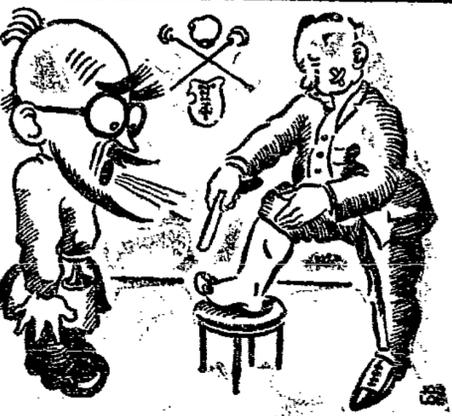
- | | |
|-------------------------|--------------------------|
| Fleischerjackett 12.50 | Schriftsetzerkittel 6.75 |
| Fleischer-Schürze 1.90 | Schutz-Mantel . . . 8.25 |
| Koch-Jacke . . . 8.75 | Monteur-Anzug . 8.00 |
| Koch-Hose . . . 7.25 | Frisör-Jackett . . 7.75 |
| Konditor-Jacke . 8.75 | Frisör-Mantel . . 10.75 |
| Maler-Kittel . . . 6.50 | Keliner-Jackett . 7.75 |

Lehrlings-Berufskleidung

In allen Größen
Gediegene Stoffe / Saubere Näharbeit
Leinwandhaus Bielschowsky
Nikolaistraße BRESLAU Ecke Herrenstraße

Zahl- und Auskunftsstelle für Grabpflegegebühren und Auskunft in Grabdenkmalsangelegenheiten

der städtischen Friedhöfe Gräbchen, Oswitzer Straße u. Cosel, an der Elisabethstraße 3/4, Erdgeschoss rechts, Zimmer 8, Zahlstelle zur Begleichung von Friedhofrechnungen, Auskunft über die Vergütungssätze und Annahme von Bestellungen für Grabpflege (geöffnet von 8 1/2 bis 2 1/2 Uhr). Die Abfertigung aller Grabpflegesachen erfolgt außerdem und hauptsächlich nach wie vor in den Inspektionsbüros auf den obengenannten Friedhöfen (8 bis 3 1/2 Uhr). Rechtzeitige Bestellung wird dringend empfohlen, da alle Aufträge der Reihe nach erledigt werden. Neben der Zahlstelle befinden sich die Geschäftsräume der städtischen Friedhofsdirektion, die u. a. zur Auskunft in allen Grabdenkmalsangelegenheiten berufen ist; es wird dringend empfohlen, diese Auskunftsstelle soweit als möglich in Anspruch zu nehmen. Für die Ueberweisung neuer Grabstätten nach bestimmten Wünschen sind die Friedhofinspektionen zuständig. Breslau, den 1. März 1925.
Der Magistrat — Friedhofverwaltung.



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufheben! Ja aber, junger Mann, was fällt Ihnen denn eigentlich ein? Ihre Füße, so ungeliebt sie auch sind, sind doch das Schönste an Ihnen, da schadet man sich nicht mit dem Bartputzmesser daran herum! Sie wollen ein gebildeter Mann sein und wissen nicht einmal, daß man dazu heute nur noch das millionenfach bewährte und ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster benutzt? Es entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, gefahrlos und schmerzlos. Und überhaupt, wie sehen Ihre Füße aus? Wissen Sie, ich habe früher als Badearzt tausendmal Darnen behandelt, zu denen hätte Sie sich, was Fußpflege anbetrifft, ein Beispiel nehmen können. Von den Kalken und Schindeln, die ich als Schindeldoktor behandelt habe, ganz zu schweigen. Für Sie gibt es nur eins:
Kukirolen Sie!

Treiben Sie planmäßige und richtige Fußpflege mit den bekannten, ärztlich geprüften und empfohlenen Kukirol-Präparaten. Wie Sie Ihre Hühneraugen loswerden, das habe ich Ihnen schon gesagt. Aber wenn Sie sich ein Kukirol-Pflaster an Ihre Füße kleben, Sie werden es sofort fühlen, wie wohl Ihnen das ist. Ihr Gang wird viel schmerzloser werden, denn es kräftigt Sehnen, Gelenke und Nerven. Die Haut Ihrer Füße wird nicht mehr taub, aufgequollen und kalt, sondern warm, trocken und vor allem Ihnen geruchlos sein. Nach jedem Fußbade und jeden Morgen pflücken Sie die Füße mit Kukirol-Stromänder aus. Das ganze Kukirol-Pflaster, zu dem die drei Präparate gehören, bekommen Sie jetzt für 3 Mark als Geschenckung in jeder Apotheke und Drogerie. Benutzen Sie aber nicht nur Fußpflege, sondern auch Hühneraugen-Pflaster, auch nicht ohne die Aufmachung äußerlich hübsch ist, wie bei Kukirol, damit Sie keine Enttäuschung erleben. Achten Sie ganz auf den Namen „Kukirol“ und auf die Schutzmarke „Hühnerkopf mit Fuß“. Bestellen Sie diese Anweisungen genau, in einigen Tagen werde ich wieder vorsehen. Leben Sie wohl! Die ganze Kukirol-Fabrik (alle drei Präparate zusammen) ist in einer Sonderpackung für nur 2 Mark in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. Die drei Präparate werden aber selbstverständlich auch einzeln abgegeben. Vermissen Sie unsere neue literarische Druckschrift „Kukirolen Sie“, die Ihnen wertvolle Aufschlüsse über die Notwendigkeit der Fußpflege gibt und u. a. auch einige Fußpflege-Rezepte enthält, wenn Sie wollen.
Kukirol-Fabrik, Groß-Stein (Bad Emsen).

Ziehung am 13. Mai 1925

1 Dreizimmer-Einrichtung

im Werte von **Mk. 3000**

für **1 Mark**

können Sie gewinnen durch Kauf eines Loses der

Kaufmannsheim-Wertlotterie

zum Ausbau des Erholungsheims „Waldfrieden“ in Krummhübel im Riesengebirge des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Weitere Hauptgewinne

1 Flügel	im W. v. M. 2000	2 Motorräder	i. W. v. M. 950
1 Silberkasten	im W. v. M. 1000	2 Wäscheausstg.	i. W. v. M. 1400
1 Zimm.-Einrichtg	im W. v. M. 900	1 Porzell.-Service	i. W. v. M. 600
1 Klavier	im W. v. M. 900	20 Markenfahrz.	i. W. v. M. 2700

Ferner:
 50 Musikinstrumente i. W. v. M. 2000
 130 Lederwaren, Wirtschaftsgegenstände i. W. v. M. 2600
 250 Sportartikel, Radioapparate etc. i. W. v. M. 2500
 12500 weitere Gewinne.

Lose à **1 Mark**

sind zu haben bei:

- Fa. Robert Arndt, Lotteriegeschäft, Neue Schweidnitzer Straße 2a
- „ B. Klement, Ring 22
- „ C. Kretschmer, Schmiedebrücke 29b
- „ Albert Loeser, Ohlauer Straße 65

sowie bei den durch Plakate kenntlich gemachten staatlichen Lotterie-Einnehmern und anderen Geschäften.

Hauptausgabe und Schriftverkehr: Kaufmannsheim, Breslau I, Schmiedebrücke 56/51.

Ziehung am 13. Mai 1925



RUMBOSEIFE

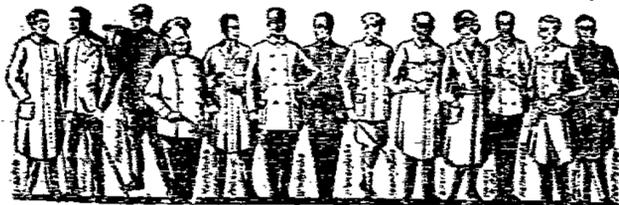
Sie sparen

Zeit und Geld durch Verwendung unserer RUMBO-Vollfettseife, da äußerst sparsam im Verbrauch. Das Besie ist immer das Billigste. Ein Versuch überzeugt und bringt den erwünschten Erfolg.

Generaivertreter: Ernst Scherdel, Breslau, Trichasstraße I, III.

Berufsbekleidung am Wachsplatz

Friedrich-Wilhelm-Straße 12. Inh.: E. Abraham. Ring 1724



Bekleidung

für **alle Berufe**

Windjacken für Damen, Herren, Kinder, Mädchen

Hosen / Sportmäntel / Sommerbekleidung

Berufsbekleidung für Lehrlinge

Prima Qualitäten Billigste Preise

Bestellen Sie unser Schaufenster!
 Versand nach auswärts franco per Nachnahme.

Goldene Leasinge

Größtes Lager, billigste Preise.
 Für streng reelle Bedienung bürgt
 das 40-jährige Bestehen meiner Firma.

Albert Möwius

Schmiedebrücke 56 Tel. Döle 5153

Achtung! Das von mir 1886 gegründete
 Geschäft befindet sich nur noch
 in der Schmiedebrücke,
 nicht mehr Kupferstraßestraße.

Zu Ostern

verwende die Hausfrau für die Bäckerei unfer an-
 erkannt gutes

Kaiser Auszugmehl „Säeneweißchen“

das 5 kg Handbrotbäcker	3,20
der 5 kg Beutel 2,80, der 2 1/2 kg Beutel	1,40
Weizenmehl 090	1/2 kg 0,20 u. 0,22
Widergüder	1/2 kg 0,40
Zucker, weiß, gemahlen	1/2 kg 0,30
Sultanzucker, hell	1/2 kg 1,00-1,20
Koffein, grobe	1/2 kg 0,50-1,00
Carmines, feinste	1/2 kg 0,70
Mandeln, süße, grobe	1/2 kg 2,20 u. 2,40
Zitronat, Zitronen, großhändig	1/2 kg 3,60
Blütenweißes amerik. Schmalz	1/2 kg 0,92
Kosmosseife, weiß	Tafel 1/2 kg 0,60
Kindertalg	1/2 kg 0,65
Margarine	1/2 kg 0,55, 0,65-1,00

Apfelsinen

Wir erhielten heute wieder einen Doppelwaggon edelste, vollreife,
 süße Früchte

Doppelgut Primissima

1 Kiste 160 300 500 360 Stück	Mk. 28,00
1 Dhd. 2,10 1,80 1,20 1,00	

Blutfrüchte - Janguineff

1 Kiste 160 200 300 360 Stück	Mk. 25,00
1 Dhd. 2,10 1,80 1,70 0,90	

1 Postkoll. enthält 20-30 Stück, Verpackung wird nicht berechnet.
 Pfeffer-Äpfelchen 1 Dhd. 0,00

Konserven

Apfelsin., süß	Dose 1 kg	0,50
Apfelsin. aus Edelobst	"	0,65
Stücken, weiß, halbe Früchte	"	0,85
Blaze Pfirsichen	"	0,65
Wirsbellen	"	1,20
Reinzelrauben	"	1,35
Reinzelbeeren	"	1,30
Junge Schnittbohnen	"	0,75
Kohlrabi mit Grün	"	0,45
Schwammerl	"	0,35
Gemüse-Erdj.	"	0,55
Carotten, geschnitten	"	0,45
Tomatenauce	"	0,80
Junge, Reine Pfirsiche	"	1,20
Böfelerherz mit Schweinefleisch	"	0,65
Schweinefleisch	3 1/2	2,95
Rindfleisch in eigenem Saft	"	1,50

Stiebler-Kaffee

Machen Sie einen Versuch mit unseren Qualitäts-Mischungen!

Nr. 5 Spezial-Mischung	1/2 kg	3,80
Nr. 6 Karlsbader Mischung I	"	4,20
Nr. 8 Elite-Mischung	"	4,40
Nr. 9 Roman-Mischung	"	4,60
Genuss-Mischungen	1/2 kg	3,20, 3,40, 3,60

4 1/2 kg portafrei und 5 Pf. per 1/2 kg Genusmischung.

Seinkost

Nüßnawald Lederwurst	1/2 kg	1,00
Nüßnawald Fettwurst	1/2 kg	1,20
Härtiger Kotwurst	1/2 kg	0,80
Konobischer Chester-Käse	1/2 kg	2,20
Schweizer Käse	1/2 kg	1,60
Edamer und Limmer Käse	1/2 kg	1,10
Schweizer Gouda-Käse	1/2 kg	0,90
Edamer-Käse	1/2 kg	0,80
Säuger Käse	Kiste 1 1/2 kg	1,50, 1/2 kg 0,50
Starke Käse, geräuchert	1/2 kg	4,00 und 5,00
Ballarale, geräuchert	Bund	1,00 und 1,50
Speckkäse, geräuchert	1/2 kg	1,00
Speck, geräuchert	1/2 kg	0,50

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5, und 25 Filialen.
 Größtes Import- und Versandhaus im Osten Deutschlands.

„Lachen links!“

Das Witzblatt der Republik

— Heft 25 Preisige. —
 Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht
 und die Zeitungsvertriebsstellen.

Genossen

Genossinnen
 Eure Familien-
 anzeigen der

Volkswacht

Pfänder-Auktion
 den 8. April.
 Seifhaus Hickman
 Kalkhofstr. 113.

Halkundigen
 H. Wöhner,
 Sprechst. 9-12, 2.

Vis-à-vis von Luna-
 sind die
 Ausstellungsplä
 über die Osterfeier
 zu vermieten. Vergeb
 Montag 9 1/2 Uhr. Der Vor

Unzerreißbare
 Arbeit-
 hosen
 Laizhosen
 Eigene Anfertigung

Oskar Dehm
 Neumarkt 45.

Biffe
 bei allen Einkäuf
 stets die Inserent
 unserer Zeitung
 berücksichtigen

Preiswerte
 Bett-
 Wäsch

Weißer Bezug mit
 7
 Bunter Bezug mit
 10
 Inlett-Bezug mit
 13
 Bettlaken
 130/200 2

Weißbart & C
 Reuschestr. 3-4

Erfahrens, süßere
 Gebutt
 erzieht Kist und Ausstun
 all Frauenangelegenhe
 Bestand bewährter Bra
 Spezialartikel.
 Frau Wilscheta, Berlin SW
 Alexanderstr. 1

Buchdrucker
 Volkswach

BRESLAU 2
 Flurstraße 46

übernimmt die An
 fertigung sämtliche
 Druck-Arbeiten für
 Industrie, Hande
 Vereine u. Gewer
 schaften in ein- un
 mehrfarbiger Aus
 führung bei preis
 werter Berechnun
 und schnellster
 Lieferung.

Spezialität:
 Massenauftrag
 (Rotationsdruck)

Inferate
 erzielen in der
 Volkswacht
 den größten
 Erfolg!

Käufe
 Kinderwagen
 all. Art
 R. Kueert, Grefenaustr.

Arbeitsmarkt
 Schützenfeldhändler
 Lippert, Heiarichstraße

Kleine Anzeige
 sind kostenlos gesetzlich
 Anzeig. v. Verkäufen, Kauf
 suchen u. nur von Private
 Wort 3 Pfg., Zeit 4 Pfg.

1 Gebitt bitten süß
 verlagten Freiburger Str
 hofplatz links.

Die Hausnummer
 gahalter billig zu verlan
 Zehnerstraße 64, 1. Etg. in